

**Aus der Geschichte des
"ERLÖSUNGSWERK GOTTES",
der Neuapostolischen Kirche und deren "Boten Gottes"**

Eine kritische Schrift eines Zeitzeugen aus dem Jahre 1931

**Seelenfänger
und ihre
Arbeitsweisen**

Wie die Religion missbraucht wird

Zur Warnung
geschrieben von Friedrich Wolf

Preis 25 Pfg.

Dresden 1931
Selbstverlag des Verfassers

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------|---|
| Vorwort | "Gotteswunder" |
| Die Werbung neuer Mitglieder | "Gottes Mühlen" |
| Das neuapostolische System | Finanzielle Dinge |
| Vom "Wirken des Heiligen Geistes" | "Lichtwaffen" |
| Der Grösste unter ihnen | Die Satzung der Neuapostolischen Gemeinde |
| "Boten Gottes" | Nachwort |

Vorwort

Als Jesus einst am See von Galiläa zu Simon und Andreas sagte, er wolle sie zu Menschenfischern machen, hatte er den entscheidendsten Schritt zur Ausbreitung des Christentums getan. Wir heute lebenden Menschen blicken nun auf die Vergangenheit zurück und fragen uns: Ist Jesus eigentlich von den Menschen richtig verstanden worden? Gibt es heute noch "Menschenfischer" im Sinne Jesu?

Zweifellos ist die Zahl derer sehr gross, die Menschenfischerei und Seelenfang **nicht** im Sinne Jesu betreiben – die es in erster Linie darauf abgesehen haben, ihre Mitmenschen auszubeuten, um ein recht angenehmes Leben führen zu können. Aber wie kommt es, dass solche Leute in unserer "aufgeklärten Zeit" immer noch so grosse Erfolge haben?

Immer und immer wieder habe ich bei vielen Menschen auf religiösem Gebiet eine geradezu kindliche Einfalt und blinde Vertrauensseligkeit feststellen müssen – am meisten im Sektenwesen. Viele sehen hier nur den heiligen Mantel und die guten Seiten, die gern zur Schau gestellt werden – aber was sich hinter den Kulissen abspielt, davon haben die wenigsten eine Ahnung.

Ich habe selbst das erste Vierteljahrhundert meines Lebens einer Sekte, nämlich der Neupostolischen Gemeinde, angehört. Obwohl ich nur einfaches Glied war, habe ich doch in dieser langen Zeit die Neupostolische Gemeinde hinreichend kennen gelernt, um mir ein Urteil über sie erlauben zu können, zumal es mir noch durch verschiedene günstige Umstände möglich gewesen ist, tiefere Einblicke zu bekommen.

Ich habe diese Broschüre nicht geschrieben, um Staub aufzuwirbeln, sondern um meiner **Enttäuschung** Ausdruck zu geben. Als ernster Gottessucher glaubte ich, dass die Neupostolische Gemeinde wirklich das ist, was sie zu sein vorgibt – erst nach und nach bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass ich mich auf einem gefährlichen Irrwege befand.

Da ich aus eigener Erfahrung weiss, wie schwer es ist, sich selbst und andere Menschen aus den Netzen der neupostolischen Seelenfänger zu befreien, halte ich es für meine **Pflicht**, zu warnen und Einblicke in das wahre Wesen der Neupostolischen Gemeinde zu gewähren – so weit mir dies möglich ist – damit nicht immer wieder Tausende und Abertausende von Menschen geistig und materiell geschädigt werden.

Ich bringe Material aus den verschiedensten Zeiten bis in die jüngste Vergangenheit:

1. Worte neupostolischer Amtsträger, zum Teil ihren eigenen Schriften entnommen,
2. meine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen,
3. Material aus sonstigen, unbedingt zuverlässigen Quellen.

Ich weise auch noch darauf hin, dass vieles bereits in einer von mir verfassten Aufklärungsschrift¹⁾ enthalten ist, die ich an die Mitglieder der Dresdner Gemeinde verteilt habe. Diese Schrift habe ich im Oktober 1930 an zwölf führende Herren (Apostel) der Neupostolischen Gemeinde gesandt (J. G. Bischoff, Frankfurt a. M.; P. Dach, Düsseldorf; K. Gutbrod, Heilbronn; K. Hartmann, Karlsruhe; A. Landgraf, Leipzig; M. Lax, Berlin; J. Lembke, Hamburg; H. Magney, Dortmund; W. Oehlmann, Königsberg; G. Schall, Stuttgart; J. Scheel, Stettin; O. Steinweg, Braunschweig). Keiner dieser Herren hat mir irgend etwas widerlegt; alles wurde stillschweigend hingenommen. Auch die Drei-Monats-Frist zur Einreichung einer Beleidigungsklage (§ 61 des Strafgesetzbuches) ist inzwischen abgelaufen, ohne dass das Geringste gegen mich unternommen worden wäre.²⁾

Ich möchte noch nachdrücklich betonen, dass sich in der Neupostolischen Gemeinde nichts Entscheidendes geändert hat, soweit ich zurückblicken kann. Auch der vielleicht von neupostolischer Seite gemachte Einwand, dass im Jahre 1930 ein Wechsel in der Hauptleitung [Anm: Stammapostel] eingetreten und dass dadurch vieles anders geworden sei, ist nicht stichhaltig; ich werde das noch nachweisen.

Mancher anscheinend durchaus normal veranlagte Mensch hat sich energisch gesträubt, Mitglied der Neupostolischen Gemeinde zu werden; gar mancher hat sich wild aufgebäumt – bis er sich in den Netzen der neupostolischen Seelenfänger verstrickte und, gleichsam von eisernen Krallen gepackt, sich nicht mehr losreissen konnte. Die meisten werden später zahm und fühlen sich schliesslich ganz wohl – aber nicht immer geht es so harmlos ab. Mancher nahm sich die Worte, mit denen seine arme Seele gemartert wurde, sehr zu Herzen, und so ist es nicht zu verwundern, dass Mitglieder der Neupostolischen Gemeinde **geisteskrank** geworden sind.³⁾

Oft ist es mit Familienglück und Frieden im Hause vorbei, wenn ein Familienglied solchen Seelenverderbern in die Hände fällt und die Angehörigen aus Mangel an Erfahrung sich nicht zu helfen wissen. Da ist gründliche Aufklärung bitter nötig!

Möge die vorliegende Broschüre dazu beitragen, dass recht viele Menschen davon bewahrt bleiben, religiösen Wahnideen und **bibelversgepanzerten Betrügnern** zum Opfer zu fallen !

Dresden, Ende Juli 1931

Friedrich Wolf
Dresden-N. 6, Böhmisches Str. 37.

Die Werbung neuer Mitglieder

Es ist nicht zu bestreiten, dass die Botschaft der neuapostolischen Werber für religiös-schwärmerische Personen manches Anziehende hat. Von der Lehre, dass Gott wieder Apostel gegeben hat, dass die Urkirche mit allen ihren Gaben und Kräften wieder aufgerichtet sei usw.⁴⁾ ganz abgesehen, versteht man es meist vortrefflich, Vertrauen zu erwecken und die Neuapostolische Gemeinde in ein günstiges Licht zu stellen.

Die Anhänger einer jeden Sekte halten sich für die "Auserwählten" und meinen, dass nur sie allein die "Braut Christi" bilden; die Neuapostolischen machen hierin keine Ausnahme – und mit solchen Schlagworten haben die Werber der Sekten bei Unwissenden immer wieder Erfolg. Ausserdem behaupten die Neuapostolischen gern, dass Gott "seine Kinder"⁵⁾ in ganz besonderem Masse segne – und schliesslich weisen sie noch darauf hin, dass die Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde keine Kirchensteuern bezahlen müssen.⁶⁾

Fremdlinge lässt man nicht gleich in alles hineinsehen. Der Bezirksvorsteher K. (Leipzig) sagte z.B. am 23. Februar 1931 in der Dresdner Mitgliederversammlung, mit Gästen dürfe man noch nicht über Totenversiegelung und dergleichen reden, diese müssten erst einmal glauben lernen (!). Um derart überspannte Dinge für möglich und für nötig zu halten, müssen sich Neulinge freilich erst in die neuapostolische Vorstellungswelt eingelebt haben !

Können Gäste irgend etwas nicht begreifen, so sind die neuapostolischen Amtsträger schnell mit schönen Ausreden da: "Lassen Sie das 'anstehen', das werden Sie später noch erkennen", "Was Sie noch nicht glauben können, das glauben wir für Sie" usw. Wagt es aber jemand, später, nachdem er längst Mitglied geworden ist, über dieses oder jenes zu fragen, was ihm unbegreiflich ist, dann hat er die beste Aussicht, angedonnert zu werden: "Was, so lange sind Sie schon apostolisch, und das wissen Sie noch nicht?" Das ist zwar keine Auskunft, aber der unbequeme Frager ist wenigstens wieder abgespeist !

Gäste, denen die neuapostolischen Lehren nicht recht einleuchten können und die deshalb keine Lust haben, der Gemeinde beizutreten, versteht man auf äusserst raffinierte Weise von der Notwendigkeit ihres Beitritts zur Neuapostolischen Gemeinde zu überzeugen.

Einem Widerspenstigen dieser Art sagt man, **er habe die Botschaft gehört**, Gott sei in diesem oder jenem Menschen zu ihm gekommen; wenn er diese Botschaft nicht annehme, **habe er vor Gott keine Entschuldigung** und hätte deshalb damit zu rechnen, **dass er auf ewig verdammt werde**. Er sei hier an der Stätte, wo Gott selbst durch seine Boten redet und **ein "Zurück" gebe es nicht**.

In der neuapostolischen Halbmonatsschrift "Der Jugendfreund" (Nummer vom 24. Mai 1931) berichtet ein Neuapostolischer darüber, wie er Mitglied der Gemeinde geworden ist.⁷⁾ Als junger Mann hatte er einen Neuapostolischen, namens D. (heute Apostel in der Neuapostolischen Gemeinde !) kennengelernt, der ihn für die Neuapostolische Gemeinde zu gewinnen suchte, was ihm schliesslich auch gelang. Die Eltern dieses jungen Mannes machten ihm nun in einem Brief Vorhaltungen, dass er von seinem Glauben abgefallen sei, sein Konfirmationsgelübde gebrochen hätte usw. Der Verfasser dieses Artikels schreibt hierzu wörtlich (Seite 76/77):

"Nachdem ich diesen Brief gelesen hatte, weinte ich bitterlich, so dass ich erst entschlossen war zu tun, was meine Eltern von mir forderten. Tag und Nacht musste ich mich damit beschäftigen; ein furchtbarer Kampf tobte in mir. Meinen Eltern wollte ich keinen Kummer bereiten; ich war aber auch darüber geängstigt, etwas zu tun, was mir ewigen Schaden brächte. Oft wollte ich diesen furchtbaren Zwiespalt in meiner Seele abschütteln, aber ich konnte mich nicht mehr dazu entschliessen zurückzukehren. In diesen Kämpfen wurde meine Seele geläutert und bereitete sich dadurch auf die Wiedergeburt vor.

In meiner Seelennot wandte ich mich an meinen Freund D. Zugleich wollte ich von ihm Abschied nehmen und überreichte ihm unter Tränen, ohne ein Wort zu sagen, den Brief meiner Mutter. Als er ihn gelesen hatte, verwies er mich auf die Worte Jesu: 'Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert' (Matthäus 10, 37). Noch nie hatte mich ein Wort so getroffen wie dieses; denn ich glaubte, der Herr hätte es persönlich zu mir gesprochen. Seiner unwert zu sein, wäre mir furchtbar gewesen. Aber was sollte ich tun; denn ich gedachte auch an das vierte Gebot und wollte meinen Eltern gegenüber nicht als ungehorsam erfunden werden? Auch diese von mir geäusserten Bedenken wusste mein Freund zu zerstreuen, indem er sagte: 'Man muss Gott mehr gehorchen denn den Menschen (Apostelgeschichte 5, 29). Wenn deine Eltern wüssten, dass es sich bei der apostolischen Kirche um das Werk Gottes handelt, würden sie dir niemals im Wege stehen. Betrittst du aber wieder den alten Weg, **so werden dir deine Eltern in Ewigkeit Vorwürfe darüber machen.**'"

Beachtenswert ist, wie dieser überzeugte Anhänger der Neuapostolischen Gemeinde seine seelische Verzweiflung schildert und auf welche Weise D. alle Bedenken zu zerstreuen wusste. So ähnlich ist es Tausenden gegangen, bevor sie zur Neuapostolischen Gemeinde übertraten – sie wussten keinen anderen Ausweg mehr!

Aber nicht nur dadurch lässt sich das Wachsen der Neuapostolischen Gemeinde erklären. Man hat auch wirksame Mittel, **um zur Werbung anzutreiben**. Man sagt, es sei zum Erringen der ewigen Seligkeit nötig, dass man andere Menschen "errette"; man weist auf den reichen Lohn im Himmel hin, der dem fleissigen

"Arbeiter" winken soll und behauptet schliesslich noch, dass dem viele Sünden vergeben werden, der eine Seele "vom Tode errettet".

Wie der Dresdner Vorsteher, Herr K., über Menschen denkt, die für die Neuapostolische Gemeinde geworben werden sollen, geht aus folgendem hervor:

Am 22. April 1930 gab er in einem kleinen Kreise von Mitgliedern die Adresse eines Herrn Hupka bekannt, damit ihn die Mitglieder besuchen sollen, um ihn für die Neuapostolische Gemeinde zu gewinnen. Herr K. sagte bei dieser Gelegenheit: "Na, der heisst ja gleich Hupka, der wird schon Huppen." [Anmerkung des Abtippers: 'huppen' ist in Sachsen ein mundartlicher Ausdruck für 'hüpfen', 'springen'.] Das klingt wenig besorgt um das Seelenheil eines Mitmenschen, riecht vielmehr stark nach Geschäft !

Am deutlichsten erkennt man an unbedachten privaten Äusserungen neuapostolischer Amtsträger, worum es sich bei der Werbung neuer Mitglieder handelt. So kam z.B. der Dresdner Vorsteher einmal im Gespräch mit meinem Vater auf einen Herrn H. zu sprechen, der die neuapostolischen Gottesdienste seit längerer Zeit nicht mehr besuchte. Herr K. sagte hierbei: "... Wir haben nichts von ihm, wir haben auch keine Opfer mehr von ihm (!) – da da haben wir ihn [im Kirchenbuch] gestrichen." - - -

Das neuapostolische System

"Die Weisheit der Weisen ist Torheit vor Gott" – das hört man oft aus dem Munde neuapostolischer Prediger. (Sicher glaubt mancher von ihnen, dass die Gemeinde dann desto eher seine eigene Torheit für göttliche Weisheit halte !)

Ein neuapostolischer Christ muss in religiösen Fragen so dumm als möglich sein – man nennt das "kindlich" – Dummheit ist sogar einmal in Dresden im Gottesdienst gleichsam als Ideal hingestellt worden! Der Verstand ist vom Teufel, er hat einen Bund mit der Hölle geschlossen – das ist eine der neuapostolischen Fundamental-"Wahrheiten". So werden die Menschen dumm gemacht und gegen alles abgestumpft, was nicht von der Neuapostolischen Gemeinde ausgeht; das Ergebnis ist dann das gewünschte blinde Vertrauen und der neuapostolische "Glaubensgehorsam".

Gehorsam und immer wieder Gehorsam wird in der Neuapostolischen Gemeinde gefordert. So ist es nicht zu verwundern, dass sogar die "Sünde wider den Heiligen Geist" (die nach Matthäus 12, 31 – 32 "weder in dieser, noch in jener Welt" vergeben werden kann) neuapostolisch gedeutet wird – der Zweck heiligt das Mittel! – um die Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde mit diesem Schreckgespenst in der "rechten Kindesstellung" zu erhalten:

"Die Sünde wider den Heiligen Geist besteht im Widerstreben, im Widerstehen, in den Lästerungen und Verfehlungen gegen das von Gott gesetzte und wiedergegebene Amt des Geistes und der Gnade (damit ist das neuapostolische Apostelamt gemeint!), sowie gegen das davon ausgehende Leben, die Geisteskräfte, seine Lichtesoffenbarungen (!) und im Auflehnen gegen den aufgerichteten, lebendigen, geistlichen Altar des Herrn, der als der erhabenste Platz göttlicher Offenbarung (!) geachtet werden soll. ... Aus dieser Sünde gibt es somit keine Errettung. Sie führt zum Tode, weil der Quell der Gnadenoffenbarungen, der einzige Weg göttlicher Hilfe (!), der Heilige Geist (der angeblich durch die neuapostolischen Apostel wirkt) verspottet, verlästert oder als teuflisch bezeichnet wurde. Wer wider den Heiligen Geist sündigt, reisst die Brücke ab, auf der uns Gnade und Vergebung übermittleit werden; ein anderer Weg besteht nicht (!)." ("Jugendfreund" vom 8. Jan. 1929, Seite 6/7; nochmals abgedruckt im "Jugendfreund" vom 8. Juli 1931, Seite 104.)

Zwei Aufklärungsschriften des früheren neuapostolischen Amtsträgers M.8) enthalten viel Beachtenswertes über das neuapostolische System, dessen Richtigkeit ich zum grössten Teil aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Einige besonders wichtige Stellen aus diesen Schriften bringe ich hier wörtlich zum Abdruck:

"Kein Kirchenregimentskollegium hat seine Prediger so in der Hand, als wie die Apostel ihre Diener, keine Zeugenschaft ist so homogen, als wie die neuapostolischen Ämter mit allergeringsten Ausnahmen. Und wie die Vergangenheit beweist, **findet nirgends so rücksichtslos ein Hinaustun statt** von solchen, die nicht absolut durch dick und dünn der Lehre gehen." (Nr. 1, Seite 8.)

"Jede Verirrung hat einen Anfangspunkt. Dieser Punkt liegt in der Annahme, dass die Apostel genannten Männer der letzten Zeit unter allen Umständen die Autorität sind und souverän über der Bibel und ihren Lehren stehen. Also die päpstliche Irrlehre: **Was die Apostel lehren, ist unfehlbar**. Ihre Auslegung der Bibel und ihrer Zeugnisse ist allein massgebend. **Prüfungsrecht gibt's nicht. Nur Anerkennungs- und Glaubenspflicht.**" (Nr. 1, Seite 10.)

Den Schluss der ersten Schrift bildet ein Brief zweier aus der Neuapostolischen Gemeinde ausgeschlossener Amtsträger (die Bischöfe P. u. M., Stuttgart), dem ich folgende Stelle entnehme:

"Wir konnten es aber mit unserem Gewissen nicht länger vereinbaren, die Grundzüge und Lehren der Apostel der Neuapostolischen Gemeinde weiter zu vertreten.

Diese Grundzüge sind kurz zusammengefasst folgende:

1. Die Apostellehre der Apostel der Neuapostolischen Gemeinde lehrt: 'Nur ausschliesslich die Glieder der

Neuapostolischen Gemeinde sind und bilden den Leib Christi'. – Alle anderen Gläubigen sind ausgeschlossen !

2. 'Nur die Glieder der Neuapostolischen Gemeinde bilden vermöge der Versiegelung durch den Apostel die Braut des Lammes.' Alle anderen Gläubigen sind davon ausgeschlossen, auf einem anderen Weg als durch den Apostel von Jesu dazu erwählt werden zu können !

3. 'Nur die Glieder der Neuapostolischen Gemeinde sind durch die Versiegelung berechtigt zur Anwartschaft, als Erstlinge ins Buch des Lebens geschrieben zu werden.' – Alle anderen Gläubigen sind davon ausgeschlossen."

In der zweiten Aufklärungsschrift halte ich für die Beurteilung des neuapostolischen Systems namentlich folgende Stellen für bedeutsam:

"Der unentwegte, aktiv werbende neuapostolische Gläubige ist recht skrupellos in der Wahl seines jeweiligen Standpunktes zur Bibel. Erscheint es ihm nützlich und ist es ihm möglich, irgendein Schriftwort zur Stütze einer seiner speziellen Bekenntnisbehauptungen gebrauchen zu können, so muss es natürlich auf Strichlein und Pünktlein gelten. Das kann man verstehen. Er hat auch zuweilen Zitate aus dem Lager seiner Schlagworte im Gebrauch, die nicht immer in der gebrauchten Fassung zu Buche stehen.⁹⁾ Selten wird er auch wissen, wo die richtig zitierten Bibelworte stehen. Wir wissen erweisliche Fälle, wo **in der neuapostolischen Literatur** Bibelstellen nachweislich angezogen sind, **die eigentlich** (vollends im Zusammenhang) **zum Beweis des behaupteten Gegenteils dienen**. Diese Inanspruchnahme biblischer Wahrheiten in den Spezialfällen der Bekenntnisbehauptungen steht dann aber generell und hauptsächlich die Auffassung gegenüber, dass die biblischen Lehren und Anschauungen (besonders soweit sie die neuapostolischen Irrtümer und Anmassungen richten) **durch die "zeitgemässen" Lehren der lebenden Apostel überholt sind.**" (Seite 16.)

Eine besondere Rolle spielen in der Neuapostolischen Gemeinde die Totenkulthandlungen (Totentaufe, Totenabendmahl und Totenversiegelung). Herr M. schreibt darüber:

"Der Gipfelpunkt auf diesem Gebiet wurde aber erreicht, als im Jahre 1916 auf der Apostel- und Ämterversammlung in Bielefeld am 28. Juli 1916 nachmittags 'Ämter für das Jenseits' gesetzt wurden. Die lebenden neuapostolischen Apostel unter Leitung ihres Präses, des Stammapostels, hielten sich nämlich für berufen, unter Mitwirkung, Anrufung und Zitierung entschlafener neuapostolischer Apostel, aus dem Jenseits – für das Jenseits – Apostel zu rufen und zu ordinieren, nicht allein aber Apostel, sondern auch Bischöfe, Propheten¹⁰⁾, Älteste, Evangelisten, Hirten, Priester, Diakonen usw.

Wir, die wir Mitzeuge dieser, ohne Vorwissen der meisten Teilnehmer unternommenen Ungeheuerlichkeit waren (es mögen bald einhalbtausend Amtsträger zugegen gewesen sein), konnten uns nicht enthalten, die Sache als eine mindestens problematische und zweifelhafte zu bezeichnen. Die im Nachgang gemachten Einwände fanden aber keine Aufnahme und keinen Widerhall. Wir machten etlichen Aposteln gegenüber die Vorstellung, dass bei konsequenter Festhaltung an dieser, übrigens Jesus Christus als Existenz geradezu ausschaltender Anmassung dann aber die neuapostolischen Handlungen für die Toten im Diesseits jetzt aufhören müssten. Nun ist aber durchgreifende sachliche Logik leider nicht die Stärke der neuapostolischen Bekenntnisse, und so fand auch diese Meinung keinen Boden. Diese 'Totenämtereinsetzung', die das Grab für die bisher geübten Totensakramente hätte konsequenterweise sein müssen, **musste und sollte eben im Effekt nur dazu dienen, die unbedingte Notwendigkeit und Wirklichkeit der lebenden neuapostolischen Apostel für das Diesseits und für das gesamte Jenseits zu illustrieren.**" (Seite 19.)

Mitglieder, die an der Wahrheit der neuapostolischen Lehren zweifeln und deshalb der Gemeinde den Rücken kehren wollen, versteht man meist in äusserst geschickter Weise von ihrem Vorhaben abzubringen. Das möchte ich an einigen Beispielen zeigen:

Im "Jugendfreund" vom 24. Februar 1930 kann man unter "Fragen und Antworten" folgendes lesen:

Frage: Wie steht es mit den Geschwistern¹¹⁾, die Monate oder Jahre vom neuapostolischen Werke fernbleiben und dann mit Reue und in Demut zurückkehren und um Wiederaufnahme bitten?

Antwort: Wer vom Werk Gottes fernbleibt, begeht eine sehr schwere Sünde. Allerdings besteht ein Unterschied, ob z.B. Kinder durch die Eltern weggerissen werden oder ob jemand mit voller Überzeugung handelt. Die Erfahrung hat aber gelehrt, dass unter 100 Seelen noch nicht 5 waren, die in die frühere Freude und Seligkeit kamen, nachdem sie wieder aufgenommen waren. Jedenfalls besteht nach der Wiederaufnahme die Möglichkeit, dass sie sich ihre Seligkeit schaffen können, **aber was verloren wurde, ist nicht mehr einzuholen. Für denjenigen, der aber jetzt, nachdem der Stammapostel alle gewarnt hat,¹²⁾ mutwillig weggeht, die Gnade Gottes mit Füßen tritt und Christum aufs neue kreuzigt, ist kein Opfer mehr da.**

Der Bezirksvorsteher K. (Leipzig) äusserte sich in Dresden im Gottesdienst, durch die Sündenvergebung würden die Sünden unsichtbar gemacht; bei denen aber, die sich von der Neuapostolischen Gemeinde abwenden, werde alles wieder sichtbar (!) und die Betroffenen fielen dann unter das Gericht.

Schon von jeher lehrte man, dass "Abgefallene" bereits hier auf Erden mit der "Strafe Gottes" zu rechnen hätten – sie würden nie mehr Frieden finden, Gott werde ihnen ein Unglück nach dem anderen schicken usw.¹³⁾ Erfüllen sich diese "frommen Wünsche" nicht, so sagt man, der liebe Gott habe Zeit – "Gottes Mühlen mahlen langsam" – die Strafe Gottes könne auch erst auf dem Sterbebett kommen. Auch andere

Ausreden hat man noch auf Lager: Wenn Gott einen Menschen strafe, so erkenne man darin die ziehende Hand Gottes; wenn er ihn aber gehen lasse, so kümmere sich Gott nicht mehr um ihn – und das sei viel schlimmer! Geht es aber früheren Mitgliedern der Gemeinde besser, dann sagt man, denen lasse es **der Teufel** gut gehen, er wisse, dass diese ihm gehören. Es stehe ja schon in der Bibel, dass es den Gottlosen gut geht!

Ein erfahrener neuapostolischer "Seelenhirte" weiss eben auf alles eine Antwort zu geben, denn ein passender Bibelvers findet sich immer!

Dass man manchmal in die peinliche Lage kommen kann, heute auf Grund der Bibel **das Gegenteil** von dem beweisen zu müssen, was man erst gestern **mit derselben Bibel** bewiesen hat, tut nichts zur Sache. Man weiss ja nur zu gut, dass sich die meisten Glieder mit einigen Bibelversen abspesen lassen und dass sich selten jemand findet, der tiefer nachdenkt!

Wenn Gott die "Abgefallenen" wider Erwarten nicht straft, so fühlen sich mitunter "seine gesandten Boten" berufen, dafür zu sorgen, dass es ihnen nicht zu wohl wird. Mir sind verschiedene Fälle bekannt, wo Amtsträger der Neuapostolischen Gemeinde in einer Weise gegen frühere Mitglieder vorgegangen sind, die jegliche christliche Gesinnung vermissen lässt. – Ein Beispiel will ich hier anführen:

In Essen hat man einen Mann, der früher der Neuapostolischen Gemeinde angehörte, **eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt** und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet, **um ihn ins Gefängnis zu bringen**. Das Strafverfahren ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, **weil die Anklage nicht zu halten war!**

Selbstverständlich muss das Vertrauen zu den "Boten Gottes" unter allen Umständen erhalten werden. Das erreicht man erstens, indem sich die neuapostolischen Amtsträger gegenseitig decken¹⁴) und loben – mitunter ist diese Lobhudelei geradezu widerlich – und zweitens durch das Verbot, mit "Abgefallenen" zu verkehren. Tatsächlich meiden "gute Apostolische" ihre einstigen Glaubensgenossen (und Verwandten) wie die Pest – das gehört eben mit zum neuapostolischen "Glaubensgehorsam". So ist es sehr leicht erklärlich, dass nur selten einmal jemand etwas über Ungerechtigkeiten oder sonstige Missstände in der Gemeinde erfährt.

Ein Kapitel für sich ist die neuapostolische "Rechtsprechung". Hat ein Glied der Gemeinde an einem Amtsträger etwas auszusetzen oder hält es dessen Entscheidung in irgend einer Angelegenheit für ungerecht und wendet es sich deshalb beschwerdeführend an einen höheren Amtsträger, so hat es die beste Aussicht, **auch an den höchsten Stellen kein Recht zu bekommen**. Ein früherer neuapostolischer Amtsträger sagte mir einmal, das sei **grundsätzlich** in der Neuapostolischen Gemeinde so üblich, **damit die Autorität gewahrt bleibe!**

So sehr man bemüht ist, alle Vergehen neuapostolischer Amtsträger vor der Gemeinde zu verbergen, so beliebt ist es auch, in den Gottesdiensten über einfache Glieder der Gemeinde herzuziehen. Einen besonders krassen Fall möchte ich hier erwähnen:

Vor einigen Jahren wurden auf Veranlassung des jetzigen sächsischen Bezirksleiters L. zwei junge Mädchen wegen eines Fehltrittes vor der Dresdner Gemeinde öffentlich blossgestellt. Sie mussten vor die versammelte Gemeinde treten; hier wurde ihnen der Vorwurf gemacht, sie hätten der Gemeinde Schande bereitet – dann wurde die Gemeinde gefragt, ob sie ihnen ihre Sünde vergeben könne (!).

Ein neuapostolischer Apostel dagegen, Herr M., der Führer der Neuapostolischen Gemeinden in Nordamerika, liess sich die grössten sittlichen und moralischen Verfehlungen zuschulden kommen (was dem Hauptleiter [Hinweis: = Stammapostel] Niehaus bekannt war und blieb trotz allem in seinem Apostelamte – – ! Herr Niehaus, der anordnete, dass als Mitglieder der Gemeinde u.a. nicht aufgenommen werden können: "Personen, welche notorische Trinker sind und im bürgerlichen Leben einen lasterhaften Wandel führen, solange sie nicht Umkehr gehalten haben" ('Allgemeine interne Hausregeln', § 3, Punkt 4), war also in diesem Falle anscheinend der Ansicht, dass ein Mann, der als **einfaches Mitglied** nicht aufgenommen werden könnte – sehr wohl als **Führer (Apostel) und Vorbild der Gemeinde** fernerhin geduldet werden könne !!

Vom "Wirken des Heiligen Geistes"

Eine der entscheidendsten Behauptungen der Neuapostolischen ist, dass sich der Heilige Geist (bzw. Gott oder Jesus) in der Neuapostolischen Gemeinde und zwar **nur** in der Neuapostolischen Gemeinde offenbare. Nicht die neuapostolischen Amtsträger seien es, die da reden, sondern **der Heilige Geist, der durch sie redet(!)**. Durch Offenbarungen des Heiligen Geistes seien die ersten (englischen) Apostel vor ungefähr 100 Jahren "ausgesondert" worden und auch heute noch sei es der Heilige Geist, der die neuen Amtsträger berufe; der betreffende Apostel, der das Amt durch Handauflegung spendet, sei nur ein Werkzeug Gottes bzw. des Heiligen Geistes. Auch die "Weissagungen", die zu jedem neuapostolischen Gottesdienst gehören, sollen angeblich "aus dem Heiligen Geist kommen". Ausserdem glaubt der neuapostolische Christ, dass er selbst durch die sogenannte "Versiegelung" oder "Geistestaufe" den Heiligen Geist empfangen habe.

Das dürfte genügen, um zu zeigen, auf welcher Stufe die neuapostolischen Glaubens**theorien** stehen. Nun kommt es aber darauf an, wie die Sache in der **Praxis** aussieht; ob da etwas vom "Wirken des Heiligen Geistes" zu verspüren ist.

Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass ich noch nie etwas völlig Überirdisches, über dem Menschenverstand und dem menschlichen Wesen Stehendes in der Neuapostolischen Gemeinde gefunden habe. Im Gegenteil, die ganze Armseligkeit menschlichen Wissens leuchtet aus den angeblichen "Offenbarungen des Heiligen Geistes" heraus.

Ich will das an einigen Beispielen zeigen:

Während des Krieges [Anmerkung des Abtippers: 1. Weltkrieg] wurde in der Neuapostolischen Gemeinde immer und immer wieder der **Sieg Deutschlands** prophezeit, wobei häufig **Visionen** als "Beweismittel" dienten.

In der "Neuapostolischen Rundschau" vom 18. Oktober 1914 (Seite 232) wird das Ende des Krieges für Frühjahr 1915 vorausgesagt, wobei besonders betont wird, "dass sämtliche Zeugnisse aus dem verborgenen Geisteswirken über den Zeitpunkt des Friedens eine ausgesprochene Übereinstimmung aufweisen, der liebe Stammapostel hat eine ganze Anzahl derartiger Zeugnisse, die sich miteinander völlig decken, sowohl von Nord, Süd, Ost und West".

Kurz vor der Revolution lehrte man, über Deutschland schwebe der Engel Cherub; der eine Flügel dieses Engels sei der Deutsche Kaiser, der andere die neuapostolischen Apostel. Dass der eine Flügel abbrechen und nach Holland fallen würde, hat man selbstverständlich nicht vorausgesagt.

Als der Apostel Bischoff (der jetzige Hauptleiter der Neuapostolischen Gemeinde) ins Feld gehen musste, da war angeblich "die Bundeslade des Herrn" ins deutsche Heerlager gekommen – nun war das Schicksal der Feinde Deutschlands besiegelt (!).

Die Drohung des früheren Hauptleiters Niehaus: "England, England, wie wird es dir ergehen, ein grausamer Engel wird über dich kommen" hat sich auch im Weltkriege nicht erfüllt. Man suchte sich dann herauszureden, indem man sagte: "Das Wort steht noch", d.h. es kann sich ja einmal in ferner Zukunft erfüllen (!).

Von den neuapostolischen "Weissagungen" möchte ich noch erwähnen, dass den "Weissagern" ab und zu Vorschriften gemacht werden; so wird z.B. öfter betont, die Weissager müssten "bei der Sache sein", d.h. die Weissagungen sollten dem Verlauf des Gottesdienstes entsprechen. Herr K. (Leipzig) klärte die Weissager erst in der letzten Mitgliederversammlung vom 23. Febr. 1931 wieder darüber auf, wie sie weissagen sollen.

Der Grösste unter ihnen

Der Titel der Jubiläumsschrift "Der Grösste unter ihnen", die zum achtzigsten Geburtstag und sechzigjährigen Amtsjubiläum des früheren Hauptleiters Niehaus herausgegeben worden ist, sagt jedem – und wenn er noch nie etwas von der Neuapostolischen Gemeinde gehört haben sollte – welche Personenvergötterung in dieser Gemeinde üblich ist. Nicht nur, dass Herr Niehaus zuließ, dass obige Schrift mit diesem Titel verkauft wurde, auch die geräuschvollen Geburtstagsfestlichkeiten früherer Jahre, als er sich durch öffentliche Musikfestumzüge, Feuerwerk, Gewehrsalven und vieles andere mehr feiern liess, lassen erkennen, wie sich der frühere Landwirt Niehaus als Führer der Neuapostolischen Gemeinde einschätzte.

Ich überlasse es jedem Leser, auf Grund der nachstehend angeführten Tatsachen selbst zu entscheiden, ob eine solche Verhimmelung des Herrn Niehaus angebracht war:

Im Jahre 1905, als Herr Niehaus nach dem Tode seines Vorgängers Krebs die Führung der Neuapostolischen Gemeinde übernahm, wies er nach dessen Begräbnis darauf hin, dass sich wahrscheinlich nun "Rottengemeinschaften"¹⁵⁾ bilden würden, wie es schon früher beim Tode anderer Apostel gewesen sei. Herr Niehaus sagte hierzu wörtlich: "Ich will heute nicht weiter darüber sprechen, die Zeit wird es bringen, aber soviel sage ich heute, **dass sie an meiner Dickfaust und eisernen Stirne zerschellen werden**" "Die dem Apostel Krebs widerstrebt haben, **sollen sich an mir den Hals brechen.**" "....aber ich sage, ob es ein Bärengesicht oder ein Wolfsgesicht ist, **ich will sie zerreißen und nicht schonen.**" ("Sein letztes Wort oder die letzten Tage der Wirksamkeit des hochseligen geliebten Vaters und Apostels Krebs", Seite 15.)

Am 22. Mai 1921 rühmte sich Herr Niehaus im Gottesdienst (!) in Leipzig, dass er noch nicht zu alt sei, **um andere Leute zu ärgern.**

In einer seiner letzten Predigten äusserte sich Herr Niehaus wie folgt: "Wiederholt habe ich schon gesagt: Allen, die in den Gottesdienst kommen, um ihr Leben und Wesen zu bessern, können und wollen wir eine Hilfe sein. Diejenigen aber, die Gottes Gnade auf Mutwillen ziehen, ständig kritisieren und alles besser wissen wollen, **schliessen wir nunmehr aus** (!). Für die Seelen, die mit dem festen Vorsatze kommen, sich zu bessern, sind wir jederzeit da, nicht aber für die Widerspenstigen der bezeichneten Art." "Wer aber die Gnade Gottes auf Mutwillen zieht, das Werk des Herrn und seine Diener lächerlich macht, **wer die Gottesdienste meidet** (!), nachdem er die Erkenntnis der Wahrheit erlangt hat, läßt sich ein **unbarmherziges Gericht** auf den Hals, weil wir **für diese Sünden kein Opfer** mehr haben (!)" ("Wächterstimme" vom 15. Jan. 1930, Seite 10u.14.)

Im vertrauten Kreise hat sich Herr Niehaus **wiederholt schriftlich** und **mündlich** geäußert,

was einer privat glaube, das sei seine Sache, nur lehren dürfe er es nicht.

Demnach gibt es in der Neuapostolischen Gemeinde, wo angeblich nicht die Amtsträger selbst reden, sondern der Heilige Geist durch sie redet (!) – einen "amtlichen" und einen "Privatglauben" ! – – –

"Boten Gottes"

"Ein Bote Gottes", das hat für manche Ohren einen gar lieblichen Klang.

Wie Leute, die sich als "Boten Gottes" bezeichnen, in Wirklichkeit aussehen können, will ich in diesem Kapitel an einigen Beispielen zu zeigen versuchen.

Über den früheren Führer der Neuapostolischen Gemeinde in Nordamerika, Herrn M., kann ich auf Grund eines Briefes¹⁶, den ein Herr L. aus Brooklyn (Nordamerika) vor einigen Jahren nach Deutschland schrieb, folgendes berichten:

Im Jahre 1909, als Herr Niehaus in Nordamerika weilte, um die dortigen Gemeinden zu besuchen, half Frau L. der Frau M. im Haushalt und fand dabei

eine Schnapsflasche unter M.s Kopfkissen.

Sie musste schwören, niemals über derartige Dinge sprechen zu wollen (!).

In den späteren Jahren hat Herr M. Opfergelder und Kirchenbankgelder für eine Farbenfabrik verwendet; Herr L. schreibt, der Götze Mammon sei angebetet worden, und wer den Tanz ums goldene Kalb nicht mit machte oder etwas dagegen einzuwenden gehabt hätte, sei in Ungnade gefallen. M. mit fast allen seinen Ämtern habe spekuliert. Die Kirche in Brooklyn habe verkauft werden müssen (wie mir bekannt ist, auch noch mehrere andere Kirchen) – so hat Herr M. mit den ihm anvertrauten Geldern gewüstet !

7'000 Dollar Opfergelder wurden für hilfsbedürftige Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde in Australien gesammelt, nur 3'000 Dollar sind drüben angekommen – die übrigen

4'000 Dollar waren spurlos verschwunden (!).

Herr L. verlangte von Herrn E. (dem jetzigen Führer der Neuapostolischen Gemeinde in Nordamerika) zu wissen, wo die 4'000 Dollar geblieben seien. Die Antwort war, etliche "Brüder" in Deutschland (!) hätten Pakete erhalten: Apostel Meuser, Heller, Dach und verschiedene mehr. Er fragte, ob für 4'000 Dollar Wertpakete? Antwort: Nein, das nicht, denke aber (!), Brüder in Detroit müssen Quittungen dafür haben. Herr L. wandte sich darauf an den Hauptleiter Niehaus – und erhielt keine Antwort [vom Stammapostel] (!).

Auf ein früheres Schreiben des Herrn L. mit beigefügtem Beweismaterial (insbesondere photographierte Briefe M.s, aus denen ich auf Seite 15 einige Stellen veröffentliche) gab Herr Niehaus die Echtheit der mitgesandten photographierten Briefe zu, schrieb aber im übrigen, sie sollten "den Gesalbten" (d.h. Herrn M.) nicht antasten (!).

Frau L. schrieb ebenfalls an Niehaus und schüttete ihr Herz aus. Sie erhielt als Antwort – er (Niehaus) wisse, dass M. erblich belastet sei (!) (mit anderen Worten, für die Amerikaner ist ein erblich belasteter Trunkenbold als Apostel gut genug).

Da sich die neuapostolischen Apostel mit den biblischen Aposteln auf eine Stufe stellen, ist es ziemlich selbstverständlich, dass auch behauptet wird, die heutigen (neuapostolischen) Apostelbriefe seien ebenso wertvoll, wie die damaligen (im Neuen Testament enthaltenen). Um zu zeigen, was das für eine ungeheuerliche Anmassung ist, veröffentliche ich anschliessend einige Stellen aus den Briefen M.s (an den ihm untergebenen "Ältesten" R. gerichtet), die Herr L. photographiert und an den Hauptleiter Niehaus gesandt hat (diese Briefe sind teilweise in sehr schlechtem Deutsch geschrieben und voller Fehler; nur die grössten Schreibfehler habe ich beseitigt):

Brief vom 25. 2. 1919: "Ich wünschen von Herzen dass Du Dich verheiratest, damit Du zur Ruhe kommst. Das Suchen das Hin- und Hereilen von einer Blume zur andern hat auch gewiss seine Schattenseiten. – Du kommst in einem übel Rufe. Glaube mir was ich sage, das sage ich nicht aus mir selbst, sondern von dem was ich gehört habe. – Dein zu freundliches Wesen den Frauen, den Mädchen gegenüber hat das hervorgebracht. – Ungern sage ich das, doch ich habe hier Briefe bekommen, die Dich in das schlimmste Licht stellen, als ein Schürzenjäger ersten Ranges. – Behalte das für Dich, doch ich warne.

Ich decke, wo Du mich gedeckt hast.

Doch Ursache gibst Du in Deiner zu grossen Freundlichkeit den Frauen gegenüber. – Halte Dich reserviert. – Wehe ist mir, dass ich davon Erwähnung getan habe, doch ich muss es. – Damit Du siehst was Sache ist. – Was meine Frau von Dir sagt und denkt brauche ich nicht zu erwähnen, sie verurteilt Dich aufs äusserste. – Zerreiße diesen Brief sofort nach dem Lesen, dass er niemand in die Hände fällt."

Brief vom 10. 5. 1919: Am Ende des Briefes preist M. seine Bilder an und schreibt dann wörtlich: "Ich habe Politik dabei, dass der Apostel rumgetragen wird, auch in Bildern. Natürlich wer eins hat braucht keins zu nehmen, ebenfalls der nicht will. Aber ich lege Gewicht darauf dass der APOSTEL bekannt wird. Das mache in Deinem Bezirk bekannt."

Brief vom 26. 7. 1922: "Noch bezüglich der Opfer in Brooklyn, ich kann das nicht länger verschleiern,

dass Du die Opfer für die Fabrik verbrauchst.

Wie soll ich das machen? Finden die Brüder das aus, dann hängen sie uns. Sodann kommt mal eine Revision von der Court¹⁷) dass Du die Opfer von der Kirche für Zwecke der Fabrik verbraucht hast, dann sitzen wir im Gefängnis drin."

Als der frühere Führer der Neuapostolischen Gemeinde in Afrika, Apostel Kl., vor vielen Jahren einmal in Deutschland weilte, unternahm es Herr Schl. (1928 verstorben), Unterschriften gegen Herrn Kl. zu sammeln, weil er selbst gern Apostel werden wollte. Um möglichst viele Namen zusammenzubringen, wurden auf die Liste sogar die

Namen von Säuglingen und von Kindern, die noch gar nicht geboren waren,

geschrieben. Herr Niehaus ist auf diesen Schwindel hereingefallen und hat Herrn Schl. als Apostel und damit als Führer der Neuapostolischen Gemeinde in Afrika eingesetzt. – Für die Gemeinde ist aber jede Apostel-Einsetzung eine "Gottestat" (!).

Wie man es in der Neuapostolischen Gemeinde zu etwas bringen kann, mag noch folgender Fall zeigen:

In Leipzig war früher ein Hirte¹⁸). Er trug dieses Amt 15 Jahre lang, da man ihm (wie mir gesagt wurde) kein höheres Amt anvertrauen konnte. Man hat sich auch über diesen Hirten beklagt, dass er häufig die Gottesdienste versäumte und dass er oftmals einer der ersten war, die wieder zur Kirche hinaus waren.

Also einer von den "Lauen" !

Als es sich aber darum handelte, den damaligen sächsischen Bezirksleiter B. zu bekämpfen (zwischen ihm und Niehaus war es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen), da war jener Hirte einer von den Eifrigsten; man sagt ihm nach, er habe sich Ende Februar 1921

im Leipziger Kirchenlokal wie ein wildes Tier betragen.

Auf dieses, jedes religiöse Empfinden verletzende Verhalten hin, wurde nun dieser Amtsträger nicht etwa ausgeschlossen, wie man eigentlich annehmen sollte. – Weit gefehlt !

Solche "Taten" wurden von Herrn Niehaus sogar belohnt !

In kürzester Zeit wurde aus dem unbedeutenden Hirten ein mächtiger Apostel: Schon im Mai 1921 bekam er von Herrn Niehaus – zwei Amtsstufen wurden gleich übersprungen – das Bezirksältestenamts, im September desselben Jahres wurde er Bischof und am 30. April 1922 Apostel und damit Leiter des gesamten sächsischen Bezirks und der umliegenden Gebiete !

Das ist der Werdegang des Apostels St., von dem Herr Niehaus sagte, er sei der **beste** Apostel !!!

Herr St. war nicht etwa der Einzige, der die Neuapostolische Gemeinde im Jahre 1921 in Sachsen "vor dem Verderben" bewahrte. Gar manches hätte ich darüber noch zu berichten, doch das würde zu weit führen. Ich will hier nur noch verschiedenes von den Herren Kr. (Leipzig) und W. (Erfurt), die damals eine besondere Rolle spielten, erwähnen.

Herr Kr. war ein persönlicher Feind des damaligen sächsischen Bezirksleiters B., er war also offenbar sehr gut zu gebrauchen, um gegen B. zu "arbeiten". Er wurde auch tatsächlich sofort (im Februar 1921) an die Seite des vorhin erwähnten Herrn St. nach Leipzig berufen und übernahm dort sehr bald die Schriftleitung der "Wächterstimme".

Über diesen Herrn Kr. äusserte sich Herr Niehaus in Briefen wie folgt:¹⁹)

"Über den Krause muss man sich wundern, wenn man den seine Briefe liest, die ekeln einem an. Der hat andere arbeiten lassen, aber selbst nichts über die Kräfte gearbeitet. Ich sage nochmals, die Briefe ekeln einem an. Lieber mit Leuten, die Steine klopfen." (30. April 1917.)

"Beiliegend eine Abschrift von Herrn Krause. Als ich seinen Brief las, widerte er mich an, denn man kennt ihn und ich dachte, den Brief können erst mal die Apostel lesen. Die zeigten sich interesselos. Solche Menschen sind Laststeine, wollen alles, aber auf anderer Leute Taschen und Verantwortlichkeit. Dabei grosse Herren spielen. Der bringt es zu nichts." (18. Juni 1917.)

– – – Und in der Öffentlichkeit, vor der Gemeinde, führte Herr Niehaus diesen Herrn Kr. als neuen Schriftleiter der "Wächterstimme" mit folgenden Worten ein:

" welch letzterer Name noch bei manchen unserer lieben Geschwister in gutem Andenken stehen dürfte, da die Schriftleitung der 'Rundschau' in den Jahren 1909 – 13 in den bewährten Händen des Evangelisten Krause lag." ("Wächterstimme" vom 13. März 1921.)

Also früher wahr er "bewährt", dann taugte er nichts mehr – und nun war er auf einmal wieder der bewährte Mann. Sonderbarerweise hat sich Herr Kr. nur bis Ende 1925 als Schriftleiter "bewährt" und ist schliesslich Ende 1929 seines Amtes als Bezirksvorsteher enthoben worden !

Bemerkenswert ist noch, dass Herr Kr. 1921 als armer Mann nach Leipzig gekommen ist. Er äusserte sich damals einem Herrn W. gegenüber, dass für ihn **die sieben fetten Jahre** kämen (!). – Nach mir zugegangenen Berichten von verschiedenen Seiten soll Herr Kr. heute Besitzer eines Hauses sein und auch sonst sehr gut dastehen – – – .

Über den Apostelhelfer W. in Erfurt (den Träger eines der höchsten Ämter in der Neuapostolischen Gemeinde) äusserte sich Herr Niehaus in Briefen wie folgt:

"Mit dem Helfer Wolf ist es ja genau, als wenn man's mit einer Frau zu tun hat, bei der die Sinne gefangen, die Augen geblendet und der Verstand verfinstert ist. Für das Volk Gottes wäre es besser, er trete zurück; denn die Glieder haben keinen Halt an dem wankenden Rohr." (2. August 1917.)

"Der Wolf hat ja weniger Überlegung wie ein Klatschweib. Es scheint mir, dass er für seinen Knopf bange ist. Der Mensch verdirbt ja mehr, als er verbessert. Der Wiesel²⁰ ist mir zehnmal lieber als der Weibwolf." (10. April 1918.)

Dieser Herr W. stand im Jahre 1921, als er auf die Seite der Herren St. und Kr. ging, bei Herrn Niehaus in hohen Ehren !

In der "Wächterstimme" vom 1. Juli 1928, wo vom Tode des Apostelhelfers W. berichtet wird, ist zu lesen, dass er seine ganzen Kräfte bis zum letzten Atemzug geopfert und sich als guter Hirte treu und gewissenhaft geführt habe; er sei ein Mann von starkem Glaubensbewusstsein und lauterem Charakter gewesen, **treu wie Gold (!)**.

Für die Gemeinde sind die neuapostolischen Amtsträger selbstverständlich stets heilig und unantastbar, mögen die Urteile über sie im vertrauten Kreise auch noch so vernichtend ausfallen – die Hauptsache bleibt immer, dass die Öffentlichkeit nichts erfährt !

Auch ich persönlich habe mit neuapostolischen "Gottesboten" sehr trübe Erfahrungen gemacht. Es ist ganz unmöglich, hier alles wiederzugeben; nur einen Fall möchte ich erwähnen:

Mein Vater stand vor einigen Jahren eine Zeitlang mit Herrn B., dem Vorsteher der Neuapostolischen Gemeinde zu Radeberg, in Geschäftsverbindung. Dieser Herr B. teilte meinem Vater in einem Brief vom 3. Januar 1925 mit, dass er eine Rechnung vom 30. Juli 1924 über RM 32,20 gefunden habe, die mein Vater noch zu bezahlen hätte; er sandte auch meinem Vater auf dessen Verlangen hin eine Rechnungs-Abschrift. **Mein Vater hatte die auf dieser Rechnung angeführten Waren weder bestellt, noch erhalten**, er hat dies selbstverständlich Herrn B. sofort mitgeteilt – trotzdem verlangte Herr B. in Briefen vom 17. 4. und 20. 4. 1925 wiederholt die Bezahlung dieser **frei erfundenen** Rechnung! Schliesslich hat er "grossmütig" darauf verzichtet, nachdem ihm mein Vater empfohlen hatte, ihn zu verklagen.

Auch anderweit hat sich Herr B. sehr unchristlich gezeigt; doch trotz allem ist er heute noch Priester und Vorsteher der Radeberger Gemeinde. Wenn jemand hingegen etwas einzuwenden wagt, so hält man ihm vor, dass Herr B. all das längst vergeben worden sei; man habe also kein Recht, ihm noch irgend etwas nachzusagen. So glaubt man, durch die sonntägliche Sündenvergebung alles auf bequeme Weise aus der Welt schaffen zu können !

"Gotteswunder"

Nichts macht auf naive Gemüter einen grösseren Eindruck, als ein "Wunder"; und Wunder werden von vielen als Beweismittel angesehen. Was liegt da näher, als ein bisschen nachzuhelfen, wenn sich keine Wunder ereignen wollen?

Wie das gemacht wird, will ich an einigen Beispielen zeigen:

Am 17. Juni 1930 sagte ein Dresdner Priester, Herr B., vor ungefähr 50 Mitgliedern der Dresdner Gemeinde, einmal habe ein (neuapostolischer) Priester in trunkenem Zustande Gottesdienst gehalten und das sei von der Gemeinde bemerkt worden. Hierauf zur Rede gestellt, hätte er das abgestritten und gesagt, wenn er betrunken gewesen sei, dann wolle er in die Erde versinken. **Tatsächlich sei er sofort in der Erde verschwunden (!)**.

Ich wandte mich an den Bezirksvorsteher K. (Leipzig) und bat ihn um nähere Angaben, damit ich diesen Fall nachprüfen könne. Hierbei berief ich mich (wie in allen späteren Briefen) auf folgende Worte des Hauptleiters Niehaus: "**Jeder Mensch** hat das gute Recht, Beweise zu fordern, wenn etwas behauptet wird." ("Wächterstimme" vom 15. Januar 1930, Seite 13.) Herr K. besuchte mich daraufhin am 22. Juni 1930 in der Wohnung meiner Eltern und sagte hier in Gegenwart von Zeugen, **es sei selbstverständlich**, dass kein Mensch in der Erde verschwinden könne; Herr B. habe diese Geschichte auch nicht so erzählt (ungefähr 50 Mitglieder der Dresdner Gemeinde können das Gegenteil bezeugen !). Ein Priester habe manchmal in angetrunkenem Zustande Gottesdienst gehalten und er sei darauf zur Rede gestellt worden. Das habe sich vor ungefähr 30 Jahren ereignet, und damals seien die Lokale im allgemeinen noch ziemlich schlecht gewesen. Der Priester sei durch die Vorhaltungen sehr erregt gewesen und **dadurch seien die Dielen unter ihm etwas zusammengebrochen (!)**. – Also darin bestand das grosse "Wunder" des "Verschwindens in die Erde" !

Ich habe das in meiner Aufklärungsschrift veröffentlicht, und man hat offenbar aus der damit verbundenen Blamage gelernt; denn als ich für die folgenden drei Wundergeschichten Beweise verlangte, erhielt ich einfach keine Antwort (!):²¹

1. In der "Wächterstimme" vom 15. November 1930 (Seite 176) steht ein Aufsatz "Die bewahrende Engelmacht", in dem berichtet wird, dass sechs kräftige Burschen, mit kräftigen Prügeln ausgerüstet, einem einzelnen Apostolischen auf seinem Heimweg aufgelauert hätten. Der Betreffende habe deshalb grosse Angst

gehabt, sei aber im Vertrauen auf Gottes Hilfe ruhig durch die Reihen gegangen – und keiner habe gewagt, ein Glied zu rühren (!). Am anderen Tage hätten diese Burschen zu verschiedenen Mitgliedern der Neuapostolischen Gemeinde gesagt: "Na, euer L. ist auch ein Schöner; er getraut sich noch nicht einmal, allein nach Hause zu gehen. Wir wollten ihm gern sein vieles Laufen in die Häuser vertreiben, aber **zwei Landjäger mit aufgef-pflanztem Bejonett** (!) haben ihn bis in seine Wohnung begleitet, so dass ihm niemand beikommen konnte." (In den beiden Landjägern – die gar nicht da waren, aber trotzdem angeblich von sechs Burschen gesehen worden sind – soll die "bewahrende Engelmacht" zu erkennen sein.)

2. Am 12. November 1930 erwähnte Herr K. (Vorsteher der Dresdner Gemeinde) im Gottesdienst, dass sich bei dem grossen Alsdorfer Bergwerks-Unglück unter der Belegschaft **viele** Apostolische befunden hätten, die ausnahmslos mit dem Leben davon gekommen seien. Er wollte damit beweisen, dass die Apostolischen ganz besonders unter dem Schutze Gottes stehen.

3. Vor längerer Zeit wurde in Dresden im Gottesdienst ein Bericht aus dem Halbmonatsblatt der neuapostolischen Amtsträger vorgelesen. Ein Nichtapostolischer soll nach diesem Bericht bei versiegelten Apostolischen auf der Stirn einen **leuchtenden Stern** (!) gesehen haben.

Wenn diese Geschichten **wahr** wären, könnte man hier wohl von "Wundern" reden. Dass derartige Geschichten jedoch erfunden oder dass ganz natürliche Begebenheiten zu "Wundern" "umgearbeitet" und unter verhältnismässig grossen Massen des Volkes verbreitet werden, sollte Gesetzgeber und Staatsanwälte veranlassen, das Nötige zu unternehmen, um einem derartigen Treiben ein Ende zu bereiten. Für ganz besonders taktlos und verwerflich halte ich es, dass man in das Alsdorfer Bergwerks-Unglück, das namenlosen Jammer über viele Familien brachte, ein "Wunder" hineingelogen hat, um damit **Reklame** für die Neuapostolische Gemeinde machen zu können.

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, dass der Dresdner Vorsteher am 1. Dezember 1930 (10 Tage nach der Absendung meines Briefes) meinem Vater, der mir das Alsdorfer "Wunder" erzählte, deswegen **heftige Vorwürfe** machte (!) – er, K., könne ja gar nichts sagen, alles erfahre ich wieder (!), die Sache mit Alsdorf sei nun schon wieder in alle Welt hinaus (!).

Sehr bemerkenswert ist übrigens, dass sich sogar Herr Bischoff, der jetzige Hauptleiter der Neuapostolischen Gemeinde, mit der

Fabrikation von Wundergeschichten

befasst hat !

In neuapostolischen Zeitschriften wird häufig von wunderbaren Krankenheilungen berichtet, die "durch das Wort der Apostel", durch Gebete und dergl. erfolgt sein sollen. Höchst verdächtig an diesen Berichten ist, dass sich ganz aussergewöhnliche Krankenheilungen (und alle anderen grossen "Wunder") stets in weiter Entfernung (z.B. in Afrika) oder an ungenannten Orten abspielen. Das gibt zu denken; denn der gesunde Menschenverstand sagt jedem, dass sich solche Wunder auf alle Gemeinden entsprechend ihrer Mitgliederzahl annähernd gleichmässig verteilen müssten. Da wirkt die Tatsache geradezu niederschmetternd, dass sich in Dresden, soweit ich mich zurückerinnern kann, **niemals** ein Wunder oder eine wunderbare Krankenheilung ereignet hat. Häufig genug ist es in Dresden vorgekommen, dass wirklich treue Apostolische lange Zeit schwer krank waren – gar mancher ist unter furchtbaren Schmerzen gestorben – aber nie habe ich erlebt, dass ein Apostelwort einen Apostolischen von seinen Leiden befreit hätte !

Das Unsinnige der neuapostolischen Krankenheilungsgeschichten glaube ich am besten mit folgendem Artikel aus dem "Neuapostolischen Sonntagsblatt" vom 5. Dezember 1908 zu kennzeichnen (Herausgeber dieses Blattes und für die Redaktion verantwortlich war H. Niehaus, Hauptleiter der Neuapostolischen Gemeinde):

Wunder: Dem "Berl. Tagebl." wird gemeldet: Der "Corriera de la Sera" veröffentlicht angeblich authentisches Material über die Mirakel des Papstes Pius IX. Und zwar handelt es sich um das von dem geistlichen Tribunal von Senigallia gesammelte Material, das Pio Romo zur Seligsprechung qualifizieren soll. Folgendes also sind die "amtlich festgestellten Wunder": Eine französische Dame wird durch Berührung mit einem Strumpfe des Papstes von einem schmerzhaften Beinschaden geheilt; eine durch Krankheit erblindete Maria Paesani aus Osimo wird sehend durch Auflegen eines Stückchens Stoff, das die Leiche des Papstes bedeckt; durch dasselbe Heilmittel genesen eine Dame in Senigallia und ein an hochgradiger Neurasthenie leidender Kanonikus, Don Gustavo Mengoni. Eine andere Dame in Senigallia ist vor Schmerzen fast wahnsinnig – da reicht ihr die Gräfin Anna Arzilli, des Papstes Nichte, einen Pantoffel, den Pio Nono getragen; die Kranke bindet sich den Pantoffel um (!) und wird sofort gesund ! Alle diese Mirakula beruhen – wie es heisst – auf unumstösslichen schriftlichen und mündlichen Zeugnissen. Sollte der Heilige Stuhl sie anerkennen, so können künftig alle Kliniken, Bäder, heilgymnastischen Institute usw. ihre Pforten ruhig schliessen. Denn wer wird Zeit und Geld an eine ungewissen Kur verschwenden, wenn ein alter Strumpf oder ein päpstlicher Pantoffel alle Schäden des Leibes und des Geistes viel sicherer, billiger und schneller kurieren – ?

So dachten die führenden Herren der Neuapostolischen Gemeinde damals über "wunderbare Krankenheilungen" – und heute ? Durch schmutzige Handtücher, durch das Berühren des Anzuges eines neuapostolischen Apostels und dergl. sollen angeblich Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde gesund

geworden sein ! – Ich glaube kaum, dass ein schmutziges Handtuch eines neapostolischen Apostels eine grössere Heilwirkung entfaltet als ein päpstlicher Pantoffel – – – !

"Gottes Mühlen"

"Gottes Mühlen mahlen langsam, aber schrecklich fein!", "Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten!" und ähnliche Schlagworte sind in der Neupostolischen Gemeinde sehr beliebt. In alten und neuen Schriften und in den Gottesdiensten wird auf solche Worte oft und gern hingewiesen; man bemüht sich dabei eifrig, an Beispielen zu zeigen, wie der "liebe" Gott diejenigen bestraft, die "sein Werk" (die Neupostolische Gemeinde) bekämpfen oder verspotten, die die Gottesdienste nicht regelmässig besuchen oder gar der Gemeinde den Rücken kehren, an weltlichen Vergnügen teilnehmen usw.

Sonderbar ist hier wieder, dass sich diese Dinge fast ausnahmslos in weiter Entfernung oder an ungenannten Orten abspielen. Vieles klingt zwar sehr ungläubhaft, z.B. die häufig wiederkehrenden Berichte, dass diejenigen **geisteskrank** geworden seien, die die Neupostolische Gemeinde bekämpft oder verspottet hätten – vieles lässt sich jedoch auf ganz natürliche Weise erklären:

Es gibt ab und zu sonderbare Zusammenhänge im menschlichen Leben. Sind sie geeignet, den Eindruck zu erwecken, als bestätige damit Gott die Worte der neupostolischen Amtsträger, alsdann werden diese Begebenheiten in alle Welt hinausposaunt. Die grosse Anzahl von Fällen, die ganz alltäglich und ohne jede Besonderheit verlaufen oder gar die einzelnen Ausnahmen, die auf das Gegenteil schliessen lassen, werden einfach totgeschwiegen. Die grosse Masse der Neupostolischen lässt sich auf diese Weise willig irreführen; die meisten Menschen **wollen** ja betrogen sein – und schimpfen auf diejenigen, die ihre Betrüger entlarven – – – !

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich berichten, dass ich mich nicht erinnern kann, jemals in Dresden ein bedeutendes Ereignis erlebt zu haben, das als "Fingerzeig Gottes" (im neupostolischen Sinne) gedeutet werden könnte. Wohl aber ist mir ein Fall bekannt, der nicht geeignet ist, zur Reklame für die Neupostolische Gemeinde verwendet zu werden:

Vor vielen Jahren wurde einer Frau, die der Neupostolischen Gemeinde angehörte, auf dem Wege zum Mittwochabend-Gottesdienst auf dem Albertplatz in Dresden von der Strassenbahn ein Fuss abgefahren.

Das ist selbstverständlich **nicht** in alle Welt verbreitet worden ! Hätte diese bedauernswerte Frau aber an jenem Abend die Absicht gehabt, ins Theater, Kino oder gar in den Gottesdienst einer anderen religiösen Gemeinde zu gehen, dann wäre dieser Unglücksfall bestimmt als eine "ernste Warnung" und "deutliche Sprache Gottes" gedeutet und in allen neupostolischen Gemeinden verbreitet worden !

Finanzielle Dinge

Wie überall in der Welt, spielt auch in der Neupostolischen Gemeinde das Geld eine grosse Rolle; ich halte es deshalb für angebracht, dieses Gebiet eingehend zu behandeln.

Der frühere Hauptleiter (Stammapostel) der Neupostolischen Gemeinde, Herr Niehaus, äusserte sich in Briefen wie folgt:²²⁾ "Ich habe schon hin und her erwogen, wie es zu machen sei, Euch eine Hilfe zu sein, und wohl so, **dass das von mir gesandte**

nicht in die Bücher kommt.

Ich scheue für die Nachwelt, so grosse Summen in den Büchern zu haben. Meine Kasse ist gefüllt." (6.8.1918.) – **"Die Kasse ist reich. Wer weiss, wer alles bekommt.** Wir haben Recht dazu, davon zu gebrauchen, was wir nötig haben. **Ich frage gar nicht danach, ob da 1'000 Mark herum gehen oder nicht.** Wir haben es ja von Gott empfangen (!). **Nehmen Sie, was Sie bekommen können,**

und wenn der Sack Mehl 1'000 Mark kostet.²³⁾

Ich mache mir darum keine Sorge. wer den Acker baut, soll der nicht von den Früchten geniessen ? **und was die Opfer sind, bringt die nicht der Acker? – ! – ? Sie sollten aber sehen,**

soweit wie es möglich ist, zu vermimpeln und zu vermampeln,²⁴⁾

denn die Nachwelt könnte nicht beurteilen, wie es heute ist." (3. 7. 1918.) – "Was mein Kassenführer ist, den lasse ich auch nicht in alles hineinsehen, weil mir **andere Mittel** zur Verfügung stehen." (22. 8. 1918.) – "Na in Berlin ist's nun wieder Ruhe,

dem Hallmann habe ich 1'000 Mark gesandt,

damit habe ich ihm bewiesen, dass ich sein Feind nicht bin." (5. 12. 1919.)

Der frühere sächsische Bezirksleiter St. (Leipzig) äusserte sich im Jahre 1923 auf dem Wege zum Bahnhof Dresden-Neustadt den ihn begleitenden Amtsträgern gegenüber, dass er diejenigen unter

die Dummen

rechnet, die die Neupostolische Gemeinde finanziell unterstützen !

Der Vorsteher der Dresdner Gemeinde, Herr K., gab in einem Privatgespräch zu verstehen, dass auf ihn **ein Druck ausgeübt werde,**

weil in Dresden nicht genug geopfert würde !

Wer das weiss, der versteht auch, was es für einen Sinn hat, dass der jetzige sächsische Bezirksleiter L. (Leipzig) **die Opferfreudigkeit der einzelnen Gemeinden vergleicht**, indem er berechnet, wieviel Opfergeld durchschnittlich auf ein Mitglied kommt !

Wenn man noch bedenkt, dass es allgemein üblich ist, Gemeinden mit grossen Opfern oft zu besuchen, Gemeinden mit kleinen Opfern dagegen selten und dass wohlhabende Gemeindeglieder, die **reichlich opfern**, viel **liebevoller** und **entgegenkommender** behandelt werden, als arme, die nicht viel opfern können – so liegt der Gedanke sehr nahe, dass die Liebe der neapostolischen Seelenhirten zu einem guten Teil durch die **Opferbüchse** zu gehen scheint.

Die neapostolischen Amtsträger verstehen es recht gut, ihre Gemeinden zum Opfern anzuregen! Da ist z.B. die Bibelstelle Maleachi 3, 10, auf die schon vor vielen Jahren hingewiesen wurde: "Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle. "Das heisst auf gut deutsch: Steckt den zehnten Teil eures Einkommens in die neapostolische Opferbüchse und Gott wird euch dafür segnen. Zeigt sich der "Segen" ausnahmsweise einmal in Gestalt eines unerwarteten Geschenkes, einer Nebeneinnahme oder dergl., so wird hierauf mit dem nötigen Nachdruck hingewiesen; bleibt der Segen jedoch aus, so sagt man nichts oder sucht sich irgendwie herauszureden.

Tieropfer, die doch auch im Alten Testament gefordert werden, halten die Führer der Neupostolischen Gemeinde für wertlos, wenn es sich jedoch um **Geld** handelt, haben die alttestamentlichen Opfergesetze noch Gültigkeit (!). – Die Bibel wird eben so angewendet und gedeutet, wie es "zeitgemäss" erforderlich ist, d.h., wie es den Interessen dieser Herren entspricht !

Es gibt auch noch andere Mittel und Wege, um zum Opfer anzuregen:

In Dresden ist gelehrt worden,

dass Gott denen viele Sünden vergibt, die viel opfern –

mit dem ausdrücklichen Hinweis (!), dass niemand auf den Gedanken kommen dürfe: Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt !

Am 23. Febr. 1931 hat der Bezirksvorsteher K. (Leipzig) in der Mitgliederversammlung der Dresdner Gemeinde wieder nachdrücklich auf das Opfern hingewiesen; wobei er **ausdrücklich betonte**, dass es sich nicht darum handle, den Apostolischen das Geld aus der Tasch zu ziehen (!).

Am Anfang ging er wie die Katze um den heissen Brei; er sagte zunächst, es sei jedem selbst überlassen, wieviel er opfern wolle – bald wurde er jedoch deutlicher: Das Opfer sei dem Glauben entsprechend. Sei der Glaube nichts wert, so sei auch das Opfer nichts wert; wer einen guten Glauben habe, werde auch entsprechend opfern. Im Opfer zeige sich auch, wieviel dem Einzelnen der liebe Gott wert sei: Wer einen Pfennig opfert, dem sei der liebe Gott auch nur einen Pfennig wert usw. Wer 5 Mark verdiene, könne natürlich nicht 20 Mark opfern (!); wenn jedoch jemand wöchentlich 20 Mark verdiene und davon 2 Mark opfere, so dürfe man nicht sagen, mit 18 Mark könne niemand auskommen. Wer mit 18 Mark nicht auskäme, komme auch mit 20 Mark nicht aus (!). – Offenbar sind Herr K. und seine Hintermänner der Ansicht, dass jemand, der sowieso schon hungert oder vieles entbehren muss, ruhig noch mehr entbehren kann, damit die Herren Apostel und ihre Getreuen "standesgemäss" leben können !

Herr K. hat dann seinen "anvertrauten Schafen" noch eine Bibelstelle zu lesen empfohlen: Maleachi 3,8-9 "Ist's recht, dass ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuscht? So sprecht ihr: Womit täuschen wir dich? Am Zehnten und Heboffer. Darum seid ihr auch verflucht, dass euch alles unter den Händen zerrinnet; denn ihr täuscht mich allesamt."

Zum besseren Verständnis dieser Bibelstelle führte er noch aus, dass jeder Mensch gewissermassen an Gott Pacht (gemeint sind die Geldopfer) zu zahlen habe; und wer die Pacht nicht bezahle, zu dem komme der Gerichtsvollzieher (der Teufel). Wie das zu verstehen ist, zeigte er an folgendem Beispiel:

Ein Apostolischer habe einmal den Betrag, den er sonst regelmässig jeden Sonntag opferte, ausnahmsweise für einen anderen Zweck verwendet. Darauf hätte er am folgenden Montag vormittags tüchtige Zahnschmerzen bekommen und sei deshalb sofort zu einem in der Nähe wohnenden Dentisten gegangen. Dieser habe an dem Zahn nichts finden können (!). Da es der Betreffende jedoch vor Schmerzen nicht ausgehalten habe, hätte er sich diesen Zahn sofort ziehen lassen – und der Schmerz sei weg gewesen. Die Krankenkasse hätte das Zahnziehen nicht bezahlt, weil es von einem Dentisten ausgeführt worden sei. Der betreffende Mann habe dafür 10 Mark (!) bezahlen müssen, er hätte einen gesunden Zahn eingebüsst und schliesslich seien ihm noch 1½ Stunden vom Lohn abgezogen worden – das alles nur deshalb, weil er "den lieben Gott" um "sein Opfer" betrogen hatte (!).

Als der Betreffende dieses Erlebnis Herrn K. erzählt hätte, habe er zu ihm gesagt,

die Hauptsache sei, dass er dadurch schlau geworden wäre (!).

Da mir diese Geschichte sehr unwahrscheinlich vorkam, schrieb ich an Herrn K. und bat ihn, mir die Adresse der betreffenden Person anzugeben, damit ich diese Angelegenheit nachprüfen könne.

Herr K. antwortete mir nicht und gab damit zu erkennen, dass er sich weigert, mir die erforderlichen Angaben zu machen. Damit hat er stillschweigend zugegeben, dass diese Geschichte **erlogen** ist.

Ich bin fest überzeugt, dass es genug Neuapostolische gibt, die – auch wenn sie das gelesen haben – trotzdem wie bisher "dem lieben Gott" "ihr Opfer darbringen". – Auf religiösem Gebiet hat die menschliche Einfalt keine Grenzen! – – –

Nur wer die Gottesdienste besucht, der kann opfern, das ist selbstverständlich; wer selten in den Gottesdienst kommt, der opfert auch nicht viel – das wissen die Führer der Neuapostolischen Gemeinde aus Erfahrung. Was liegt da näher, als dass diese Herren nachdrücklich darauf hinweisen, dass der regelmässige Besuch der neuapostolischen Gottesdienste zum Erringen der ewigen Seligkeit unbedingt nötig sei! Ausserdem weist man auch gern darauf hin, welche Folgen das Versäumen der Gottesdienste schon hier auf Erden haben kann; ich will das noch mit einem Beispiel belegen:

In der "Beilage zur Neuapostolischen Rundschau" vom 2. Januar 1910 kann man auf Seite 8 folgendes lesen:

Kuriert. Am Weihnachtsabend war ich das erstmal in der Neuapostolischen Gemeinde. Ich sagte zu dem mich an die Bahn begleitenden Vorsteher, dass ich am 4. Februar wieder kommen wolle, weil meine Verhältnisse auch nicht die rosigsten waren und das Reisegeld 3 Mark betrug. Kurz vor dem 4. Februar teilte mir der Vorsteher mit, dass auch Sonntags vorm. 9 ½ Uhr Gottesdienst sei.

Ich hatte nun in der Nacht vom 3. auf 4. Februar Nachtschicht und kam morgens 6 Uhr nach Hause. Ich wollte mich nun fertig machen zu dem Zuge, der 7 Uhr abging, dass ich um 9 ½ im Gottesdienst sei. Meine liebe Frau erhob dagegen Einspruch, indem sie sagte, ich solle doch bedenken, dass ich die ganze Nacht nicht geschlafen und dann sei doch auch das Geld so knapp usw. Ich liess mich wirklich von meinem Vorhaben zurückhalten und legte mich zu Bett.

Als ich aufwachte, sah ich zuerst auf meine Taschenuhr, da war es genau 9 ½ Uhr. Doch die Uhr stand still, alles Schütteln half nichts, sie ging nicht mehr. Ich stand auf und sah, dass es auf der Uhr in der Wohnstube 12 war. Des Nachmittags lud uns der Nachbar zu einem Gesellschaftsabend ein, wo ich und meine Frau auch mitgingen, es war das erstmal.

Beim Nachhausegehen vergnügte sich die Gesellschaft mit Schneeballwerfen. Ich beteiligte mich weiter nicht daran, doch als wir vor unserer Haustür standen, warf ich auch **einmal** und siehe da – mein Trauring flog mit fort. Nun wurde die Lampe herausgeholt und gesucht, doch wir fanden ihn nicht, aber bei dem Suchen zerbrachen wir den Zylinder und den Lampenschirm. Dann gingen wir in das Zimmer und ich rechnete zusammen, was uns der Abend gekostet, und statt der 3 Mark Fahrgeld war folgende Rechnung entstanden:

| | |
|----------------------------------|------------------|
| Reparaturkosten der Uhr | 4,-- Mk. |
| Zeche vom Gesellschaftsabend | 1,50 Mk. |
| Mein Trauring verloren | 13,-- Mk. |
| <u>Lampenschirm und Zylinder</u> | <u>--,50 Mk.</u> |
| Summa | 19,-- Mk. |

Dann sagte ich: Lieber Gott, ich danke dir, jetzt bin ich kuriert.

Fr. M.

Man sieht, schon vor mehr als 20 Jahren verstand man es vortrefflich, aus einem ganz sonderbaren Fall, 25) der unter Tausenden und Abertausenden von Fällen einzig dasteht, die "Sprache Gottes" "richtig" zu deuten und die Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde vor der "schweren Sünde" zu warnen, die im Versäumen der neuapostolischen Gottesdienste besteht.

Auch damals schon versicherte man, "ein jeder opfert aus freier Liebe, was ihm beliebt" ("Neuapostolische Rundschau" vom 28. März 1909, Seite 66); allerdings hielt man es gleichzeitig für angebracht, diese "freie Liebe" etwas anzufachen: "Wer aber nichts opfern will, zu dem sagen wir, dem ist auch sein Seelenheil nicht drei Silberlinge wert, viel weniger 30 Silberlinge, **für den ist es besser, er geht von uns hinaus**, je eher, desto besser für ihn, **denn er versündigt sich dann nicht erst noch mehr.**" ("Neuapostolische Rundschau" vom 11. April 1909, Seite 83.)

So werden ängstlich-leichtgläubige Menschen dahin gebracht, dass sie aus "innerster Überzeugung" die neuapostolischen Gottesdienste besuchen und "ganz freiwillig" ihr Opfer "dem Herrn darbringen". – – –

Man sollte eigentlich meinen, dass es genug wäre, wenn jemand den zehnten Teil seines Einkommens der Kirche opfert. Doch die neuapostolische Geldgier hat beinahe keine Grenzen:

Vor einiger Zeit wurde den Neuapostolischen noch ein besonderes "Lokalbau-Opfer" 26) (monatlich 1,- Mark pro Mitglied) ans Herz gelegt,

mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass dadurch die anderen Opfer nicht geschmälert werden dürfen (!).

Damit noch nicht genug, gibt es ab und zu noch Gelegenheiten, den Geldbeutel der Neuapostolischen zu erleichtern, z.B. wenn eine neugegründete Gemeinde Gesangbücher braucht – doch über die Verwendung der

Gelder wird den Gliedern **niemals** Rechenschaft abgelegt !

"Lichtwaffen"

Unter diesem Titel ist vor zwanzig Jahren eine neuapostolische Streitschrift erschienen.

Ich wählte dasselbe Schlagwort als Überschrift für dieses Kapitel, in dem ich über meine Erfahrungen im Kampfe gegen die Neuapostolische Gemeinde berichten werde, um zu zeigen, was von diesem und ähnlichen neuapostolischen Schlagworten zu halten ist.

Bevor ich mit der Schilderung der neuapostolischen Kampfesweisen – wie ich sie kennengelernt habe – beginne, will ich erst noch zwei Stellen aus neuapostolischen Schriften anführen, um die **Verlogenheit** des neuapostolischen Systems besser zu kennzeichnen:

In der "Wächterstimme" vom 1. Februar 1925 wird auf Seite 38 erwähnt, dass die Neuapostolische Gemeinde von den verschiedensten Seiten heftig bekämpft würde. "Das ruft indes in unsern Reihen **nicht die geringste Beunruhigung** hervor, als könnte das unserer Kirche Eintrag tun. Denn das Gegenteil ist der Fall. **Das göttliche Werk wird gerade durch die heftigste Bekämpfung am meisten gefördert.**"

In dem Buch "Der Grösste unter ihnen" ist auf Seite 112 zu lesen: "Der Stammapostel hat in den letzten Jahren auf Schmähschriften, mögen sie von noch so beleidigendem Inhalte gestrotzt haben, nicht mehr geantwortet. **Die feindlichen Schmähungen haben dem Werk Gottes nicht im geringsten Abbruch getan, sondern viel Gutes gebracht.**"

Diesen Worten möchte ich meine eigenen Erfahrungen gegenüberstellen:

Am 22. April 1930 wollte ich in einer Jugendversammlung über verschiedene Dinge, die sich meiner Ansicht nach nicht mit den Lehren der Neuapostolischen Gemeinde in Einklang bringen lassen, Aufklärung haben (nebenbei bemerkt, es ist dort gestattet, Fragen zu stellen). Ich hatte meine Fragen schriftlich niedergelegt; mitten im Vorlesen unterbrach mich Herr K. (Vorsteher der Dresdner Gemeinde) jedoch und sagte, **dazu** sei keine Zeit übrig, ich solle ihm den Zettel geben – ich bekäme die Antwort darauf vom Apostel. Als ich darauf hindeutete, dass ich nach meinen bisherigen Erfahrungen als Antwort **die Ausschliessung aus der Gemeinde** zu erwarten hätte und betonte, dass mir nach den Worten des Hauptleiters Niehaus **das Recht zustehe, Beweise zu verlangen, wenn etwas behauptet wird**, verbot mir Herr K. das Wort, berief sich auf seine Hausordnung und drohte mir,

mich durch die Polizei hinauswerfen zu lassen,²⁷⁾

wenn ich nicht ruhig wäre! Ich habe Herrn K. dann noch bei passender Gelegenheit gefragt, ob es Jesus auch so gemacht hätte, dass er denen das Wort verbot, die ihn etwas fragten. Da bekam er einen roten Kopf und konnte mir keine Antwort geben !

Wie ich ganz richtig vermutet hatte, teilte mir der Bezirksvorsteher R. (Leipzig) in einem Schreiben vom 16. Mai 1930²⁸⁾ (selbstverständlich im Auftrage des Apostels !) als "Antwort" auf meine Fragen unter anderem mit, dass ich als Mitglied der Neuapostolischen Gemeinde nicht mehr in Frage komme und dass er dem Vorsteher der Dresdner Gemeinde Anweisung erteilt habe, mir den Zutritt zu den Gottesdiensten, Jugendversammlungen usw. zu verwehren ! Auf diese Weise werden unangenehme Fragesteller mundtot gemacht !

Ich hatte das und verschiedene andere Tatsachen in einer sechsseitigen Aufklärungsschrift niedergelegt und diese an die Mitglieder der Dresdner Gemeinde verteilt.

Der Dresdner Vorsteher, Herr K., hat daraufhin meinen Vater wiederholt aufgefordert, mich **"rauszuschmeissen"**.

Weil das mein Vater nicht getan hat, sagte ihm Herr K., **dann wolle er dafür sorgen, dass ich aus dem Hause käme;**²⁹⁾ er werde Unterschriften sammeln, dass ich der missliebteste Mensch im ganzen Hause sei ! (Wodurch ich mich im Hause unbeliebt gemacht haben soll, ist mir rätselhaft; Hausbewohner haben sich dazu geäußert, Herr K. werde wahrscheinlich keine einzige Unterschrift bekommen – Herr K. hat das vielleicht auch eingesehen, denn ich habe nichts wieder von dieser Sache gehört.)

Die neuapostolische Verteidigungswut ist auch noch zu anderen Dingen fähig: Herr K. hat sich einem meiner nächsten Verwandten gegenüber geäußert, ich könne schreiben, so viel ich wolle, es werde mir doch nichts nützen;

er habe schon zwei Brüder, die mir das nächste Mal meine Schriften wegnehmen würden, bevor ich sie auf der Strasse verteilen könne !

Da meine Schrift nur Tatsachen enthielt, die man nicht widerlegen konnte, hat man der Gemeinde empfohlen, meine Schriften **nicht anzunehmen** oder **sofort zu verbrennen**; man hat vor mir gewarnt und mich sogar im Gottesdienst (!) als "dummen Jungen" bezeichnet und mit biblischen Gestalten (Judas, Absalom) verglichen !

Wie sich diese Politik auswirkt, erkennt man am besten daran, wie sich Mitglieder der Dresdner Gemeinde verhielten, als ich meine Schriften verteilte:

Ein Mann, **der meine Aufklärungsschrift noch gar nicht kannte**, nannte mich "du verfluchter Lausjung", ging mit den Fäusten auf mich los und wollte mir meine Schriften entreissen. Andere machten Bemerkungen wie: "Behalten Sie nur Ihren Dreck !", "Schämen Sie sich !", "Sie werden schon Ihren Lohn erhalten !" usw. – – –

Die Satzung der Neuapostolischen Gemeinde

Da die Satzung der Neuapostolischen Gemeinde auf Aussenstehende, namentlich auf vertrauensselige Menschen, einen durchaus sympathischen Eindruck machen kann, halte ich es für dringend nötig, auf diese Satzung näher einzugehen. Sie ist geeignet,

leichtgläubige Menschen zu täuschen und irrezuführen.

Von Bedeutung ist vor allem folgendes:

§ 2 (Zweck des Vereins), II:

Der innere Zweck des Vereins ist:

1. auf Grund der Einrichtung der Urkirche seine Mitglieder zu christlichem Wandel und Werken zu erziehen;
2. reine Nächstenliebe und christliche Wohltätigkeit zu pflegen und zu üben;
3. sittlich und moralisch gesunkenen Personen wieder aufzuhelfen und beizustehen, um sie somit als brauchbare und nützliche Glieder dem Staats- und Gemeindeleben wieder zuzuführen.

Dieser Zweck wird erreicht:

- a. durch regelmässige Gottesdienste nach dem Vorbild der Urkirche;
- b. durch eine sorgfältige sittliche **Beeinflussung** der heranwachsenden Jugend;
- c. durch eine zweckentsprechende Armenfürsorge in- und ausserhalb des Vereins, sowie durch Förderung der allgemeinen Volks- und Wohlfahrtspflege in Staat und Gemeinde.

Jeder, der die Neuapostolische Gemeinde gründlich kennt und der sich über die Urkirche einigermassen orientiert hat, weiss, dass diese Angaben **nicht der Wahrheit entsprechen**. Es würde zu weit führen, wenn ich auf Einzelheiten eingehen wollte; ich möchte aber doch einiges anführen:

1. Das **innere Wesen** der Neuapostolischen Gemeinde entspricht weit mehr dem **Katholizismus** als der **Urkirche**; ferner stammen die **spiritistischen Ideen** in der neuapostolischen Lehre nicht aus der Urkirche, sondern aus **spiritistischen Büchern**, die Herr Niehaus [Stammapostel] in seinem Bücherschrank hatte.
2. Es ist mir nicht bekannt geworden, dass sich einmal neuapostolische Amtsträger um sittlich und moralisch gesunkene Personen bemüht hätten, um sie dem Staats- und Gemeindeleben als brauchbare und nützliche Glieder wieder zuzuführen.
3. Obwohl die Neuapostolische Gemeinde über **Millionenwerte** verfügt, ist die Armenfürsorge – soviel mir bekannt ist – innerhalb der Gemeinde **sehr dürftig**. Von Armenfürsorge ausserhalb der Neuapostolischen Gemeinde und Förderung der allgemeinen Volks- und Wohlfahrtspflege in Staat und Gemeinde habe ich noch nie etwas gehört.

§ 4 (Rechte und Pflichten des Vorstandes), II:

Nach eingeholter Zustimmung des Hauptleiters (Stammapostels) beruft und leitet der Vorstand die Mitgliederversammlungen. **Er hat die Pflicht, mindestens einmal im Jahr,**³⁰ sowie auch dann die Mitgliederversammlung einzuberufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordert oder wenn neun Zehntel (!) der vorhandenen Mitglieder einen iesbezüglichen Antrag unter Angabe des Zwecks und der Gründe bei ihm bestellen.³¹ . . .

§ 7 (Die Mitgliederversammlung), Absatz 4:

Zur Gültigkeit der gefassten Beschlüsse ist die Zustimmung von drei Vierteln der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder, **sowie die Zustimmung des Stammapostels erforderlich**, der das Protokoll der Mitgliederversammlung als Zeichen seiner Zustimmung zu unterzeichnen hat.

§ 8 (Beiträge und Vereinsvermögen), II., Absatz 2:

Die Mitglieder haben keinen Anteil am Vereinsvermögen.

§ 10 (Auflösung des Vereins), Absatz 1:

Bei der Auflösung des Vereins erfolgt die Liquidation in Gemässheit der §§ 48 – 51 BGB durch einen von dem Stammapostel zu bestellenden Liquidator, der das vorhandene Vermögen nach Ablauf eines Jahres nach der öffentlichen Bekanntmachung **an die Vereinskasse des Apostelkollegiums der Neuapostolischen Gemeinde Deutschlands abzuführen hat. . . .**

§ 11 (Auslegung der Satzung):

Über die Auslegung der Satzung entscheidet der Stammapostel.

Die Satzung muss von jedem Mitglied der Gemeinde anerkannt werden – "Er hat bei seiner Aufnahme zu versichern, dass er die Verfassung der Neuapostolischen Gemeinde anerkennt und sich den Anordnungen und Beschlüssen des Stammapostels, des Apostelkollegiums und des Apostelbezirksleiters unbedingt fügt" (§ 6 der Satzung: Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft) – irgendwelche spätere Einwände nützen demnach nichts. Im

übrigen ist an den Bestimmungen der Satzung nicht zu rütteln, solange die Paragraphen 35 und 45 des Bürgerlichen Gesetzbuches³²⁾ gültig sind. Alle deutschen Gerichte (auch das Reichsgericht) fällen ihre Urteile nur auf Grund der Bestimmungen, die die gerichtlich eingetragene Satzung enthält – das haben die Prozesse gegen den früheren sächsischen Bezirksleiter B. bewiesen !

Das bedeutet: Die Mitglieder des Apostelkollegiums (der Stammapostel, die Apostel und Apostelhelfer) sind jederzeit

auf Grund des § 10 der Satzung berechtigt, das gesamte Vermögen der Neuapostolischen Gemeinde unter sich zu teilen !!!

Die Mitglieder sind hiergegen völlig machtlos, alle Protestversammlungen würden nicht das Geringste nützen (Beschlüsse von Mitgliederversammlungen, die dem Stammapostel nicht zusagen, werden einfach von ihm nicht anerkannt und sind damit **gesetzlich ungültig**³³⁾ – im übrigen haben ja die Mitglieder durch Anerkennung der Satzung dem Stammapostel das Recht gegeben, **die Satzung nach seinem Gutdünken auszulegen !**; vergl. § 7, Absatz 4, § 8, II., Absatz 2 und § 11 der Satzung. Man hat **gründlich** dafür gesorgt, dass die Mitglieder der Gemeinde im Ernstfalle

völlig recht- und machtlos

sind ! Es kann also kommen, was da will, die neuapostolischen Apostel sind alle **gemachte Männer !**

Bemerkenswert ist noch, dass von der in § 45 des BGB ausdrücklich vorgesehenen Möglichkeit, dass das Vereinsvermögen durch Beschluss der Mitgliederversammlung einer öffentlichen Stiftung zugewiesen werden könne, **kein Gebrauch gemacht worden ist !**

Beweist das nicht klar und deutlich, dass es den neuapostolischen Kirchenfürsten darum zu tun ist,

sich einen wohlgefüllten Geldsack zu sichern ???

Wäre es nicht viel richtiger, das Gemeindevermögen im Falle der Auflösung für wohltätige Zwecke zu verwenden ?

In diesem Sinne habe ich mich in meiner Aufklärungsschrift geäußert, die ich im Oktober 1930 an zwölf neuapostolische Apostel gesandt habe.

Auf Grund der Vereinsakten stellte ich fest, dass am 1. August 1931 weder in Dresden, noch in Leipzig eine neue Satzung gerichtlich eingetragen war.³⁴⁾ Man lässt also die von mir erhobenen Vorwürfe ruhig auf sich sitzen und hält es nicht für nötig, sich von dem Verdacht zu reinigen, dass man sich mit dem Gedanken trage, die in blindem Vertrauen dargebrachten Opfer der Gemeindeglieder evtl. eines Tages

mit dem Schein des Rechts an sich zu bringen.

Es ist sonnenklar, dass derartige Bestimmungen nicht in die Satzung aufgenommen worden wären, wenn nicht in den massgebenden Kreisen mit der Auflösung der Neuapostolischen Gemeinde gerechnet würde - ³⁵⁾ Trotz allem gibt es noch genug Naive unter den Neuapostolischen, die der Ansicht sind, die Neuapostolische Gemeinde könne niemals aufgelöst werden !"

Dass die Führer der Neuapostolischen Gemeinde im gegebenen Fall in der rücksichtslosesten Weise vorgehen (selbst wenn Tausende von Gemeindegliedern schärfstens dagegen protestieren), möchte ich noch an einem Beispiel zeigen:

Vor ungefähr zehn Jahren brachten es der "liebe Vater Niehaus" und die anderen "lieben Apostel" fertig, rund 7'000 Mitglieder (die, geführt von dem damaligen sächsischen Bezirksleiter, der Neuapostolischen Gemeinde den Rücken kehrten, um eine neue Gemeinde zu gründen) auf Grund der Satzung um das – erst von den Mitgliedern geschaffene –

viele hunderttausend Goldmark betragende gesamte Bezirksvermögen

zu bringen ! ³⁶⁾

Dieselben Männer, die so gern davon redeten, dass aller irdische Besitz keinen Wert habe, scheuten sich nicht, damals sogar Prozesse um die lächerlichsten Kleinigkeiten (z.B. zwei Abendmahlskelche) anzustrengen!

So sieht die "reine Nächstenliebe" der neuapostolischen "Gottesmänner" in Wahrheit aus !

Nachwort

Wie die Saat, so ist auch die Ernte; Druck erzeugt Gegendruck – jede Wirkung ist auf Ursachen zurückzuführen. Auch diese Broschüre ist nichts Anderes, als die naturnotwendige Folge der hinter mir liegenden Erlebnisse: Bitterste Enttäuschungen sind es gewesen, die mich veranlassten, vor die Öffentlichkeit zu treten und meine warnende Stimme zu erheben, um andere Menschen vor ähnlichen Enttäuschungen zu bewahren.

Manche Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde werden einwenden, dass alles, was ich hier von Dresden erwähnt habe, eine **rein örtliche Angelegenheit** sei; in anderen Gemeinden käme so etwas gar nicht vor. Dem muss ich folgendes entgegenhalten:

1. Jede Neuapostolische Gemeinde kann auf Uneingeweihte einen durchaus sympathischen Eindruck machen; in jeder Gemeinde wird es unter den Gliedern (mitunter auch unter den niederen Amtsträgern) wirklich gute, rechtschaffene Menschen geben.
2. Was auch in einer Gemeinde vorgefallen sein mag – stets wird man zu verhindern suchen, dass unbeteiligte Glieder oder gar Gäste etwas erfahren. So kann es vorkommen, dass Glieder, die Jahre, ja selbst Jahrzehnte der Neuapostolischen Gemeinde angehören, davon überzeugt sind, dass alles in bester Ordnung sei.
3. Alle Neuapostolischen Gemeinden stehen unter einheitlicher Leitung; jeder Amtsträger hat sich den Anordnungen seiner Vorgesetzten **unbedingt zu fügen**. Jeder Kenner der Verhältnisse weiss, dass es **völlig undenkbar** ist, dass sich Amtsträger einer Gemeinde etwas erlauben könnten, das von ihren Vorgesetzten nicht gutgeheissen wird.

Wiederholt ist schon an mich die Frage gerichtet worden, wo nun eigentlich "die Wahrheit" oder "etwas Besseres" als in der Neuapostolischen Gemeinde zu finden sei. Ich kann an diesen Fragen nicht achtlos vorübergehen, da ich nicht nur das Alte, Mortsche zerstören, sondern auch etwas Neues, Edleres aufbauen will (um nicht missverstanden zu werden, betone ich ausdrücklich: ich werde niemals eine neue Gemeinde gründen!). Allerdings muss ich gleich im voraus bemerken, dass ich nicht damit rechne, bei bornierten Mitgliedern der Neuapostolischen Gemeinde oder irgend einer anderen Sekte Verständnis zu finden – denen wird kaum noch zu helfen sein. Nach meinen bisherigen Erfahrungen halte ich es für zwecklos, mich mit solchen Menschen auseinanderzusetzen und bitte deshalb alle, die gern auf Bibelversen herumreiten und mit ihrem "guten Glauben" prahlen, mich mit Briefen zu verschonen. – Auf Grund von Bibelversen weist **jede religiöse Gemeinde** nach, dass **nur sie allein** die einzig Richtige ist !

Dem, der erkannt hat, dass er "die Wahrheit" nicht finden kann, wenn er aus einer religiösen Gemeinde in die andere stolpert, dem ernstlich nach höherer Erkenntnis Strebenden will ich gern behilflich sein. Zu diesem Zweck habe ich auf der dritten Umschlagseite verschiedene Bücher empfohlen. Diese Bücher behandeln allgemeine religiöse Fragen; sie sind durchdrungen von dem heissen Bemühen, den Kern der christlichen Religion zu finden und stets die **reine Wahrheit** zu sagen. Allerdings wird dabei manche Illusion eines "gutgläubigen" Christen zerstört – doch nur so wird der Weg frei zu wahrhaft höherer Erkenntnis und zu wahren religiösem Erleben.

Wer sich so – **im ehrlichen Bemühen, stets bei der Wahrheit zu bleiben** und sich nicht durch religiöse Schwärmereien beirren zu lassen – aus der Engstirnigkeit des Sektenwesens zu wahrer geistiger Höhe emporgearbeitet und innerlich gefestigt hat, der wird weiterer Ratschläge von mir nicht bedürfen.

Wahre Religion halte ich für eines der edelsten und kostbarsten Güter der Menschheit. Wenn die Religion jedoch zu egoistischen Zwecken missbraucht und so zum Fluch der Menschheit wird, empfinde ich es als Gewissenspflicht, den Kampf hiergegen aufzunehmen – und wenn er auch noch so schwer ist.

Ich hoffe, dass sich recht viele an diesem Kampf beteiligen werden, und halte mich an das Wort Nietzsches:

Ungerechtigkeit und Schmutz werfen sie nach dem Einsamen: aber, mein Bruder, wenn du ein Stern sein willst, so musst du ihnen deshalb nicht weniger leuchten !

Und hüte dich vor den Guten und Gerechten ! Sie kreuzigen gerne Die, welche sich ihre eigene Tugend erfinden – sie hassen den Einsamen.

Hüte dich auch vor der heiligen Einfalt! Alles ist ihr unheilig, was nicht einfältig ist; sie spielt auch gerne mit dem Feuer – der Scheiterhaufen.

Und hüte dich auch vor den Anfällen deiner Liebe ! Zu schnell streckt der Einsame Dem die Hand entgegen, der ihm begegnet.

Manchem Menschen darfst du nicht die Hand geben, sondern nur die Tatze³⁷⁾: und ich will, dass deine Tatze auch Krallen habe.

("Also sprach Zarathustra", Vom Wege des Schaffenden.)

Hinweise des Autors (Fussnoten):

1.) Erschienen Ende Mai 1930; Nachtrag hierzu Ende September 1930; Gesamtumfang 20 Quartseiten Schreibmaschinenschrift mit kleinstem Zeilenabstand (Soweit vorrätig, kann diese Schrift jederzeit gegen Einsendung von RM 0,20 von mir bezogen werden. Mein Ptscheckkonto: Dresden 22637.)

2.) Die Führer der Neuapostolischen Gemeinde schrecken durchaus nicht vor Beleidigungsprozessen zurück, wenn sie sich ihrer Sache sicher sind. In der "Neuapostolischen Rundschau" berichtete man früher mitunter über solche Prozesse (in den späteren Jahren wurden derartige Dinge nicht mehr in neuapostolischen Zeitschriften veröffentlicht), so z.B. in der Nummer vom 30. Januar 1910, Seite 24 (mit der ausdrücklichen Bemerkung, es sei zu empfehlen, nicht alles auf sich sitzen zu lassen !) und in der Nummer vom 9. April 1911,

Seite 74, 75, wo darauf hingewiesen wird, dass in den letzten Jahren verschiedene Prozesse wegen Beleidigung angestrengt worden seien und dass die Betroffenen auch bestraft worden wären.

- 3.) Aus früheren Jahren sind mir einige Dresdner Fälle bekannt.
- 4.) Die neuapostolischen Lehren werden in dem Buch von K. Handtmann: "Die Neu-Irvingianer oder die 'Apostolische Gemeinde'" (Verlag: C. Bertelsmann, Gütersloh) sehr ausführlich behandelt und in allen Punkten widerlegt.
- 5.) "Kinder Gottes" sind **nur** die Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde; für die anderen Menschen ist Gott nur Schöpfer, nicht Vater (!).
- 6.) Dafür werden den Neuapostolischen weit grössere finanzielle Opfer zugemutet; siehe "Finanzielle Dinge".
- 7.) Seitdem sind mehr als 30 Jahre vergangen; beachtenswert ist, dass die hier beschriebene Werbemethode noch heute den Neuapostolischen als nachahmenswert zur Kenntnis gegeben wird.
- 8.) Die Aufklärungsschrift Nr.2 kann heute noch für RM 0,40 von Herrn K. W. Mütschele, Leipzig S 3, Rotkäppchenweg 5, bezogen werden.
- 9.) Die Neuapostolischen behaupten z.B., **Esra** habe schon auf die **Neuapostolische Gemeinde** hingewiesen; im vierten Buche Esra, das in alten Bibelausgaben noch zu finden sei, könne man dies nachlesen. Die Kirche habe dieses Buch "unterschlagen", weil sonst die grosse Masse erfahren könnte, dass die Neuapostolische Gemeinde die einzige wahre Kirche sei (!). Da diese unsinnige Behauptung immer wieder verbreitet wird, halte ich es für nötig, näher hierauf einzugehen.
Das vierte Buch Esra gehört zu den sogenannten "Pseudepigraphen", d.h. Schriften, deren Verfasser unter einem falschen Namen schreiben; es ist erst 81 – 96 n. Chr., also ungefähr ein halbes Jahrtausend nach dem Tode Esras entstanden (vergl. E. Kautzsch: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. Verlag von J. C. B. Mohr, Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen, 1900, [in der Sächs. Landesbibl. im Lesesaal unter 12/1900 zu finden]). Mir sind zwei deutsche Bibelausgaben bekannt (erschieden in Nürnberg 1708 und 1720), in denen neben anderen unechten Schriften das vierte Buch Esra als "Anhang" hinter den alttestamentlichen Büchern aufgenommen worden ist. Das zweite Kapitel dieses Buches trägt in der Ausgabe von 1708 folgende Überschrift (in der Ausgabe von 1720 sind lediglich einige orthographische Abweichungen festzustellen):
Hat fünff Theil. **I.** Die verstossene Jüdische Synagog beklagt ihre Verstossung v. 1. Esra betet wider sie/5. Und hält ihnen das Straff-Exempel Sodom und Gomorrah für/v. 8. **II.** Esra prediget der Kirche des Neuen Testaments/dass die alte Gnade Gottes soll auf sie gebracht werden/10. Ihr ist das Reich bereitet/13. GOTT will sie lebendig machen/16. Ihnen die Erkenntnis seines Namens reichlich geben/18. **III.** Lehrert er/wie sich die neu Apostolische Kirche halten/ und GOTT wollgefällige Dienste leisten solle. 20. Verheisset derselben seinen Väterlichen Schutz/26, bis an den Jüngsten Tag/32. **IV.** Esra kriegt einen Befehl an Israel/aber sie nehmen ihn nicht auf/33. Darum wendet er sich zu den Heyden 34. Die tröstet und vermahnet er herrlich/35. **V.** Eine grosse Schaar ward ihm im Gesicht gezeigt/42. Und der Sohn Gottes mitten unter ihnen/43.
Die Worte "neu Apostolische Kirche" bedeuten hier selbstverständlich dasselbe, wie der vorher gebrauchte Ausdruck "Kirche des Neuen Testaments", und darunter versteht man bekanntlich nicht die Neuapostolische Gemeinde, sondern die neue christliche Kirche, die nach dem Tode Jesu von den Aposteln gegründet wurde. Übrigens kommt der Ausdruck "neu Apostolische Kirche" nur in der Überschrift bzw. Inhaltsangabe eines Kapitels, **nicht im Text** vor – die Kapitel-Überschriften sind aber erst in den letzten Jahrhunderten entstanden und ausserdem in den verschiedenen Bibelausgaben ganz verschieden.
Die beiden Bibelausgaben, die ich hier erwähnt habe, können in grossen Bibliotheken eingesehen werden; z.B. in der Sächsischen Landesbibliothek, Dresden-N., Wilhelmplatz (Standortnummern: Ausgabe 1708: Biblia 312; Ausgabe 1720: Biblia 318).
- 10.) Das Prophetenamt (begründet, wie das Apostelamt, aus Epheser 4, 11), das einst eine grosse Rolle in der Neuapostolischen Gemeinde spielte, existiert seit 1905 nicht mehr, weil die "Propheten" oftmals unbequem wurden. Jetzt gibt es neuapostolische Propheten nur noch auf dem Papier (wenn die neuapostolischen Ämter aufgezählt werden) und im Jenseits – – – von diesen haben die neuapostolischen Apostel keine Schwierigkeiten zu erwarten !
- 11.) Die Neuapostolischen nennen sich meist untereinander "Bruder" und "Schwester".
- 12.) Siehe Seite 13, Kapitel: "Der Grösste unter ihnen".
- 13.) Ich kenne viele, die früher der Neuapostolischen Gemeinde angehörten. Selbstverständlich geht es den allermeisten – allen neuapostolischen Prophezeiungen zum Trotz – nicht weniger gut als früher !
- 14.) Vergl. Seite 15: "Ich decke, wo Du mich gedeckt hast."
- 15.) Gemeint sind damit Amtsträger und Glieder der Gemeinde, die Herrn Niehaus den Gehorsam verweigern und ihre eigenen Wege gehen.
- 16.) Die wesentlichsten Teile dieses Briefes habe ich wörtlich in meiner Aufklärungsschrift wiedergegeben.
- 17.) Gericht.
- 18.) Stufenleiter der neuapostolischen Ämter [um 1930]: Unterdiakon, Diakon, Priester, Evangelist, Hirte, Charakter-Evangelist, Gemeinde-Ältester, Bezirks-Ältester, Bischof, Apostelhelfer, Apostel, Stammapostel.

- 19.) Die auf dieser Seite abgedruckten Briefauszüge habe ich sächsischen Kampfschriften (1921 erschienen) entnommen, ebenso den Auszug aus dem Brief vom 5.12.1919 auf Seite 22 [im Kapitel "Finanzielle Dinge"].
- 20.) Ein Priester.
- 21.) Ich habe meine Briefe stets gleichzeitig an **mehrere** Empfänger oder **eingeschrieben** gesandt; man kann also den Empfang dieser Briefe nicht abstreiten. Dass ich **Nichtbeantwortung** innerhalb der von mir gestellten Frist als Verweigerung der gewünschten Auskunft und damit als **Eingeständnis der Unwahrheit** auffasse, habe ich stets deutlich genug geschrieben, ausserdem, **dass ich mir vorbehalte, dies zu veröffentlichen.**
- 22.) Die Auszüge aus den Briefen vom 6.8., 3.7. und 22.8.1918 habe ich den Akten des Vereins "Neuapostolische Gemeinde", (Blatt 122/123 [Amtsgericht Dresden, Vereinsregister]), die von jedermann eingesehen werden können, entnommen. Nicht in Dresden Wohnende, die diese Akten einzusehen wünschen, können sich diese zur Einsichtnahme an das Amtsgericht ihres Wohnortes senden lassen.
- 23.) So hat Herr Niehaus während des Krieges seine Untergebenen angehalten, die Gesetze, die zwecks gerechter Verteilung der Lebensmittel geschaffen worden waren, zu übertreten! – Und der Gemeinde lehrte man: "... dass die Obrigkeit Gottes Dienerin ist uns zugute, und wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung, weil sie von Gott verordnet ist." (10. Artikel des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses [Dieser Artikel ist nach der Revolution gestrichen worden].)
- 24.) Auch sonst hatte Herr Niehaus ein sehr weites Gewissen: Das Protokoll über eine Apostelversammlung verschwieg z.B. den Beschluss über die Bezahlung eines in Holland gekauften **Luxus-Automobils** für Herrn Niehaus, das ca. 20'000 Gulden (damaliger Wert = annähernd 30'000 Goldmak [heutiger Wert rund 600'000 DM = rund 300'000 Euro]) erforderte ! (Blatt 166/167 der Vereinsakten im Amtsgericht Dresden.)
- 25.) Ob sich diese Geschichte wirklich so ereignet hat, mag dahingestellt bleiben.
- 26.) Das "Lokalbau-Opfer" ist im sächsischen Apostelbezirk allgemein eingeführt worden, ob in anderen Apostelbezirken, ist mir nicht bekannt
- 27.) Am 25. April 1926 hat Herr K. tatsächlich einmal einen jungen Mann **durch zwei Polizeibeamte aus dem Dresdner Kirchenlokal entfernen lassen !** Zwischen diesem jungen Mann und dem sächsischen Bezirksleiter St. war es durch grobe Missverständnisse zu ersten Differenzen gekommen, die mit der Ausschliessung dieses jungen Mannes endeten. Dieser glaubte – durch die neuapostolischen Lehren hatte man ihn erst so weit gebracht – das Heil seiner Seele sei in Gefahr und schrieb deshalb Herrn St., er werde die Gottesdienste trotzdem weiter besuchen. Darauf hat Herr St. (ein "Apostel Jesu Christi") den Dresdner Vorsteher K. angewiesen, nötigenfalls polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn der Betreffende noch die Gottesdienste besuchen wolle. Herr K., der übrigens auf seinen "Gehorsam" sehr stolz ist, hat das auch prompt getan.
- 28.) Diesen Brief habe ich in meiner Aufklärungsschrift mit veröffentlicht.
- 29.) Unsere Wohnung befindet sich im Hinterhaus unter dem Kirchenlokal der Neuapostolischen Gemeinde; Herr K. ist als Vorsteher gleichzeitig Verwalter des Grundstücks, das Gemeindegut ist.
- 30.) Laut Vereinsakten haben in den letzten 25 Jahren in Dresden rechtsgültige Mitgliederversammlungen **mit Abstimmung** (nach den Vorschriften der Satzung) stattgefunden am 12. April 1908 und am 7. Nov. 1909 (in diesen Versammlungen wurden lediglich formelle Änderungen der Satzung, Erweiterung des Vereinsbezirks betreffend, beschlossen) – **seitdem nie wieder !!!** (Die Dresdner "Mitgliederversammlung" vom 23. Febr. 1931, die ich anderweit erwähnt habe, war keine Mitgliederversammlung im Sinne der Satzung !)
- 31.) Auf Grund dieser Bestimmung wird es den Mitgliedern der Neuapostolischen Gemeinde **niemals** möglich sein, die Einberufung einer Mitgliederversammlung zu erzwingen. Im Jahre 1921, als sich viele Mitglieder der Dresdner Gemeinde an den Hauptleiter Niehaus wandten und um Einberufung einer Mitgliederversammlung baten, erhielten diese in der Regel einen Zettel, auf dem ihnen die **Ausschliessung aus der Gemeinde** mitgeteilt wurde !!! (Blatt 134 der Vereinsakten.)
- 32.) § 35: Sonderrechte eines Mitglieds können **nicht ohne dessen Zustimmung** durch Beschluss der Mitgliederversammlung beeinträchtigt werden.
§ 45: Mit der Auflösung des Vereins oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit **fällt das Vermögen an die in der Satzung bestimmten Personen.**
- Durch die Satzung kann vorgeschrieben werden, dass die Anfallberechtigten durch Beschluss der Mitgliederversammlung oder eines anderen Vereinsorgans bestimmt werden. Ist der Zweck des Vereins nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet, so kann die Mitgliederversammlung auch ohne eine solche Vorschrift das Vermögen einer öffentlichen Stiftung oder Anstalt zuweisen.
- Fehlt es an einer Bestimmung der Anfallberechtigten, so fällt das Vermögen, wenn der Verein nach der Satzung ausschliesslich den Interessen seiner Mitglieder diene, an die zur Zeit der Auflösung oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit vorhandenen Mitglieder zu gleichen Teilen, andernfalls an den Fiskus des Bundesstaats, in dessen Gebiete der Verein seinen Sitz hatte.
- 33.) Wer das nicht glaubt, kann sich durch Einsicht der Dresdner Vereinsakten hiervon überzeugen (Beschluss des 6. Zivilsenats des Sächsischen Oberlandesgerichts vom 14. Febr. 1922).

34.) Die Satzung vom 14. Jan. 1923, aus der ich hier die wichtigsten Stellen wiedergegeben habe, ist weder in Dresden, noch in Leipzig gerichtlich eingetragen. Da eine Satzung nur dann rechtsgültig ist, wenn sie gerichtlich eingetragen ist, gilt für Dresden und Leipzig noch die alte Satzung vom 18. Jan. 1906, in der allerdings die entscheidenden Bestimmungen über die Entrechtung der Mitglieder (§§ 4, 7, 8 und 10 der Satzung von 1923) bereits enthalten sind. – Dieselben Herren, die sich so gern mit dem Schein der Rechtschaffenheit umgeben (vergl. die nachfolgende Fussnote 36.), wagen es also, den Mitgliedern der Gemeinden in Dresden und Leipzig (vielleicht auch noch in anderen Städten) eine **ungültige** Satzung auszuhändigen ! Verstösst das nicht gegen die guten Sitten, Treu und Glauben ?

35.) Vergl. Kapitel "Finanzielle Dinge": Brief des Hauptleiters Niehaus vom 3.7.1918: "Wer weiss, wer alles bekommt."

36.) Selbstverständlich wussten die Führer der Neuapostolischen Gemeinde **diese** Massnahme zu rechtfertigen: "Es kann sich keine Gemeinde von dem Ganzen trennen, um Werte der Neuapostolischen Gemeinde an sich zu reissen, dies würde gegen die guten Sitten, Treu und Glauben verstossen (!)" (Entnommen aus dem Protokoll über die von Herrn Niehaus geleitete Mitglieder- bzw. Delegierten-Versammlung in Bielefeld am 11.9.1921 [eine Abschrift dieses Protokolls ist in den Akten des Vereins "Neuapostolische Gemeinde", Amtsgericht Dresden, niedergelegt]. Zu dieser Versammlung waren 347 Delegierte von über 700 Gemeinden erschienen.)

37.) Wie das zu verstehen ist, ersieht man am besten aus Matthäus 21, 12 – 13; 23, 1 – 33 und ähnlichen Bibelstellen.

In der Schrift "**Seelenfänger und ihre Arbeitsweisen**" aus dem Jahre 1931 berichtet ein Zeitzeuge von seinem bedenklichen Erleben und von der Beobachtung unchristlicher Vorgänge in der Neuapostolischen Gemeinde unter Stammapostel Niehaus. Der Zeitzeuge belegt, warum aus bestimmten Gründen die neuapostolischen Apostel die christliche Frohbotschaft in der Neuapostolischen Gemeinde verändern zur abhängig machenden Drohbotschaft. – Heute hat diese Schrift keineswegs an Aktualität verloren; es lassen sich erstaunliche Parallelen zu Vorgängen und Verfahrensweisen in der heutigen Neuapostolischen Kirche (NAK) erkennen. Der derzeitige Stammapostel ist Richard Fehr mit Sitz in Zürich / Schweiz.

Zum Zeitverständnis:

Im Jahr 1930 / 1931 gab es in Deutschland bereits 3 Millionen Arbeitslose mit drastisch steigender Tendenz. Die Notlage in allen Bereichen in der einfachen Bevölkerung (daraus rekrutierte sich die Mehrheit der Neuapostolischen) war enorm – dementsprechend war das Heilsverlangen und die Sehnsucht nach Geborgenheit im Glauben gross.

Die Zahl der Konkurse in Deutschland stieg 1930 und in den Folgejahren gewaltig an; die Produktion an Gütern ging stark zurück; politisch erstakten die "Braunhemden" um Adolf Hitler.

Im Jahr 1930 / 1931 betrug der Wochenlohn eines Arbeiters in Deutschland durchschnittlich 51,15 Reichsmark (RM). Mit solch geringem Einkommen mussten oft grosse, kinderreiche Familien versorgt werden. Wenn aus solchem Lohn die Neuapostolische Gemeinde den Zehnten vom Bruttolohn einforderte als "Opfer für Gott", dann tat das den Menschen weh, die zusätzlichen Sonderopfer, welche die vorstehende Schrift nennt, taten dementsprechend den gutgläubigen Neuapostolischen sehr weh.

Im Jahr 1930 war der staatliche Fürsorgesatz:

| | |
|---------------------|---|
| Alleinstehende: | 45,-- RM im Monat; etwa 1,50 RM am Tag. |
| Ehepaare ohne Kind: | 69,-- RM im Monat; etwa 2,30 RM am Tag. |
| Für jedes Kind: | 17,-- RM im Monat; etwa 0,56 RM am Tag. |

Wenn davon der Zehnte als "Opfer für den Herrn", den die Neuapostolische Gemeinde einforderte, plus die in der vorstehenden Schrift erwähnten Zusatzopfer abgeführt wurden, dann war das für die meist in grosser Armut lebenden gutgläubigen Neuapostolischen sicherlich ein überaus schmerzliches Opfer, das grosse persönliche Einschränkungen nach sich ziehen musste.

In den Jahren nach 1930 verschlimmerte die Weltwirtschaftskrise die Situation in Deutschland noch beträchtlich.